



das Schulblatt

Ständige Erreichbarkeit – eine neue Form der Schulqualität?

Präventiv, statt reaktiv!

Landesobmann Paul Kimberger
zur aktuellen Situation

Didaktische Zeitenwende?

Künstliche Intelligenz kommt
ins Klassenzimmer

Das Interview

Der neue Rektor der PHDL
im Gespräch

Kneissl-Reisende erleben in den Herbstferien mehr ...



Agrigento, Tal der Tempel © Brad Piet - stock.adobe



Provence Rundreise

- + Stadtrundgang in Lyon
- + Auf den Spuren van Gogh's im Kloster
Saint-Paul-de Mausole bei Saint-Rémy
- + Auf den Spuren von Cézanne durch Aix

26.10. - 4.11.2023 Bus ab Linz/Wels, *** u. ****Hotels/NF u.
6x HP, Eintritte, RL **€ 1.970,-**

València

- + Ausflug nach Teruel und Albarraçin

25. - 29.10., 28.10. - 1.11.2023 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug,
****Hotel/NF u. 1x Paella-Essen, Eintritte, RL **€ 1.100,-**

Spaniens Kernland: Kastilien - Extremadura

UNESCO-Weltkulturerbe im Herzen Spaniens

26.10. - 3.11.2023 Flug ab Wien, Bus, *** u. ****Hotels/tw, HP,
Eintritte, RL **€ 1.880,-**

Mit dem umweltfreundlichen Havila-Schiff zum Nordkap

- + Geführte Landgänge mit österr. Reiseleitung inkludiert
- + Gute Chancen zur Polarlicht-Beobachtung

27.10. - 3.11.2023 Flug ab Linz, Ausflüge, 1x ****Hotel/HP u.
Schiffsreise auf Havila/Außenkabine/VP, Landgänge,
Eintritte, RL **ab € 3.210,-**

Sizilien Rundreise

- + UNESCO-Weltkulturerbe in Syrakus, Val di Noto,
Piazza Armerina, Agrigent u. Palermo
- + UNESCO-Weltnaturerbe Ätna

28.10. - 4.11.2023 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus,
****Hotels/tw, HP, Eintritte, RL **€ 2.150,-**

Marokkos Königsstädte

Rabat - Meknès - Fès - Marrakesch

28.10. - 4.11.2023 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus/
Kleinbus, **** u. ****/*Hotels u. 1x Riad/HP, Eintritte, RL
€ 1.800,-

Tunesien Rundreise: Karthager, Römer, Berber

- + Oasen rings um den großen Salzsee Chott el-Djerid

27.10. - 5.11.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist
****Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 1.750,-**

Wandern auf d. Kapverdischen Inseln

Santiago - Fogo - São Vicente - Santo Antão

25.10. - 4.11.2023 Flug ab Wien, Kleinbus, Schiff,
Wanderungen, *** u. ****Hotels, 1x Pension/meist HP,
tw. VP, Eintritte, RL **€ 3.600,-**

Usbekistan: Entlang der Seidenstraße

Auf der antiken Karawanenstraße nach
Samarkand, dem Schnittpunkt der Weltkulturen

26.10. - 4.11.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und
****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 1.990,-**

Indien: Goldenes Dreieck

+ „Tiger Project“-Nationalpark
Ranthambore

26.10. - 3.11.2023 Flug ab Linz,
Bus/Kleinbus, ***Lodge,
****Hotels u. 1x Heritage-Hotel/
HP, 2x VP, Rickshaw-Fahrt,
Bootsfahrt, Wildbeobach-
tungsfahrten, Eintritte, RL
€ 3.070,-



Gespenster...



Mag. Wolfgang Schwarz
Redaktionsleiter

Ein Gespenst geht um in unseren Schulen – das Gespenst der ständigen Erreichbarkeit!

Ohne – flapsigerweise – K. M. weiter bemühen zu wollen, ist zu beobachten, dass sich vielerorts an unseren Schulen der merkwürdige Ehrgeiz etabliert hat, die ständige Erreichbarkeit für Eltern und Schüler, aber insbesondere auch für Behörden über Telefon sowie über einschlägige Socialmedia Kanäle und Plattformen zum Maß und Inbegriff schulischer Standortqualität zu erheben. Genervte Kolleginnen und Kollegen berichten uns über eine Entwicklung, die offensichtlich in der Ausnahmesituation von Corona ihren Anfang genommen hat, wo oft unkonventionelle Methoden, die weit über das bisherige Instrumentarium der einerseits schulbehördlichen, andererseits elterlichen Kontaktmöglichkeiten hinausgingen, notwendig waren, um den schulischen Apparat mit all seinen Verpflichtungsebenen am Laufen zu halten.

So, wie Covid seine gesundheitliche Präsenz im Allgemeinen verloren hat, jedoch Long Covid auch

noch Jahre nach der Infektion viele Betroffene gesundheitlich beeinträchtigt, hat sich im Austausch zwischen Schülern, Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden nicht selten ein Geflecht beinahe zwanghafter Verbindlichkeit – bis weit in den Privatbereich hinein – erhalten und verfestigt, das hinsichtlich der psychischen Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern kritisch zu hinterfragen ist – ein Experte berichtet darüber.

Wenn der oberste Schulmann im Lande die Respektierung von Grenzen und Bedürfnissen der im schulischen Kontext Handelnden in Hinblick auf Kontakthaltung anspricht, so möge auch dies als Appell aufgefasst werden, zu moderaten Formen der Erreichbarkeit zurückzufinden.

Die in dieser Ausgabe veröffentlichten Statements von Schulleitungen zeigen bereits positive Ansätze, ein schulinternes Reglement in Wirksamkeit zu setzen, das als richtungsweisender Kontrapunkt zum Erreichbarkeitswahn so mancher übereifriger Standorte dienlich sein kann.

Titelfoto: contrastwerkstatt/AdobeStock

Inhalt

4 Mein Standpunkt

„Aktualia von P. Kimberger“

6 Erreichbarkeit

Ungünstige Folgen von und Erinnerung an eine Epidemie

10 Neuer Rektor

Dr. Johannes Reitingger stellt sich einem Interview

13 Der Campus

Die Konzentration kirchlicher Einrichtungen am Freinberg

14 Engagement und Verantwortung

Neue CLV Funktionsträger aus Perg und Gmunden stellen sich vor

15 Voll Vertrauen ins Schuljahr

Eine Aufmunterung des CLV-Generalsekretärs Weber

16 Zentrallausschuss

Es gibt viele Löcher zu stopfen – vor allem Sommerlöcher

17 Lehrermangel

Eine Situation, die nicht von ungefähr gekommen ist

18 Spots on!

Eine musikalische Kleinschule zeigt, was sie kann

20 Mutterschutzgesetz!

Eine nachteilige Änderung provoziert heftigen Protest

22 Alle Lehrer am Sand

Ein Schuljahresende, das Seinesgleichen sucht

24 ChatGPT und die neue Aufklärung

Kritische Anfragen an das Selbstverständnis von Unterricht

26 Didaktische Zeitenwende?

Eine Analyse zu Folgen der künstlichen Intelligenz

28 Land der Bildungsaufsteiger

OECD operiert mit unrichtigen Statistiken – eine Darlegung

29 Evopäd

Evolutionspädagogik – ein neuer Zugang zu Schule und Unterricht



Paul Kimberger
Mein Standpunkt

Wer die Schulen verkommen lässt ...

Der Lehrermangel ist zum Dauerzustand geworden, unsere Schulen werden zu Krisenherden und die Politik reagiert desinteressiert bis hilflos.“ Keine wirklich überraschende Diagnose, die ohne weiteres auch aus einer aktuellen österreichischen Publikation stammen könnte. Tatsächlich bezieht sie sich aber auf das Schweizer Schulsystem, das – ähnlich dem Schweizer Bankwesen – offenbar auch nicht mehr das ist, was es einmal war.

Soziale Situation in der Schweiz

„Wer die Schulen verkommen lässt, lässt den Staat verkommen“, so der Titel eines bekannten Schweizer Kommentators in der Neuen Zürcher Zeitung vom 22. März 2023. Andri Rostetter bezeichnet in sei-

»Die Schulleiter sollten sich um Personalentwicklung und gute Pädagogik kümmern und nicht um zeitraubende Schulverwaltungsprogramme oder sinnlose Abfragen. «

(CLV-Landesobmann Paul Kimberger zu den extremen Überlastungssituationen an österreichischen Pflichtschulen, OÖN vom 20. Juli 2023)

nem Beitrag die soziale Situation in der Schweiz im Vergleich zu anderen westeuropäischen Großstädten immer noch als „Komfortzone“, weil durch den Kantonligeist unserer Eidgenossen der „kleinräumige Föderalismus verhindert, dass ganze Stadtteile in einem Sumpf von sozialer Vernachlässigung, Integrationsproblemen und Kriminalität versinken.“

Trotzdem kämpfen auch die Schulen in der Schweiz zunehmend mit Problemen, die einen geregelten Unterricht oftmals unmöglich machen. „Verhaltensauffällige Kinder, veraltete Infrastruktur und fehlendes Personal gehören da längst zum Alltag“, wir kennen das.

Wen wundert es also, dass immer weniger junge Menschen unseren gesellschaftlich so wichtigen Beruf ergreifen wollen, wenn Lehrerinnen und Lehrer samt Schulleitungen permanent mit zu wenig Personal, Platzproblemen und behördlichen Leerläufen kämpfen und gleichzeitig „ihre Zeit damit verbringen, Schüler aus dysfunktionalen Familien zu beaufsichtigen, Krisengespräche durchzuführen und pädagogische Sondersetzungen zu organisieren.“

Kein neues Phänomen

Der Autor sieht die Ursachen für den „Niedergang des gesellschaftlichen Stellenwerts der Schulen“ als „kein neues Phänomen. Der Imageverlust geht zurück auf die Institutionskritik der 1968er Bewegung, die an allem rüttelte, was nach Autorität aussah.“ Aber auch „die in den 1990er Jahren beginnende Reformkaskade“, die auch Österreich damals wie heute mit voller Wucht überrollt, „führte zu einer all-



Maßnahmen gegen massive Überlastung der Lehrer/innen an Volksschulen, Mittelschulen, Sonderschulen und Polytechnischen Schulen in ganz Österreich

Resolution der Bundesleitung 10 der Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer

Viele Politikerinnen und Politiker haben leider den Bezug zu den Menschen und den interessierten Blick auf die Realität verloren. Das ist einer der gravierendsten Gründe für die Politikverdrossenheit der Bevölkerung. Man übt sich lieber in Aktionismus und Beschwichtigung, statt sich für Rückmeldungen der Betroffenen wirklich zu interessieren und sich an diesen zu orientieren. Ein typisches Beispiel ist der Umgang der Politik mit dem von uns schon lange vorhergesagten Mangel an gut ausgebildeten Lehrkräften und der damit verbundenen Überlastungen der Lehrerinnen und Lehrer mit dramatischen Folgen für alle Betroffenen.

Aus diesem Grund fordert die Bundesleitung 10 die Verantwortlichen auf Landes- und Bundesebene auf, endlich

- wirksame und nachhaltige Maßnahmen gegen fehlendes pädagogisches Fachpersonal einzuleiten,
- die Flut an praxisuntauglichen Reformen und nicht evaluierten pädagogischen Innovationen zu stoppen,
- für alle Pflichtschulen professionelles Unterstützungspersonal (pädagogisch, psychologisch, sozial-emotional, therapeutisch, administrativ und aus dem Gesundheitsbereich) in ausreichender Zahl sowie notwendige Ressourcen in technischer und räumlicher Hinsicht zur Verfügung zu stellen,
- den sonderpädagogischen Förderbedarf mit all seinen Facetten an die realen schulischen Notwendigkeiten anzupassen,
- attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen und eine bessere Bezahlung von Lehrerinnen und Lehrern zu gewährleisten,
- Verwaltung und Bürokratie auf das unbedingt Notwendige zu reduzieren und Bildungsbehörden zu Serviceeinrichtungen für Schulen umzubauen und
- die Ausbildung zukünftiger Kolleginnen und Kollegen an die tatsächlichen schulischen Erfordernisse in allen Sparten anzupassen.

Moderne Bildungssysteme stellen besonders hohe Anforderungen an alle im System befindlichen Pädagoginnen und Pädagogen. Diese sollte man daher auch adäquat unterstützen und ihnen mit entsprechender Wertschätzung begegnen, um sie im System zu halten – meint zumindest die OECD. In Österreich scheint man das noch nicht ausreichend erkannt zu haben.

Die Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer fordert daher alle (bildungs-)politisch Verantwortlichen in unserem Land mit Nachdruck auf, endlich den enormen schulischen Herausforderungen weitsichtig und nachhaltig zu begegnen.

Zur raschen Umsetzung unserer Forderungen behalten wir uns entsprechende gewerkschaftliche Maßnahmen in der gesamten Bandbreite vor!

Paul Kimberger, Vorsitzender

Thomas Krebs, Vorsitzender-Stellvertreter

Dr. Thomas Bulant, Vorsitzender-Stellvertreter

Peter Böhm, Dienstrechtsreferent

Elisabeth Tuma, Besoldungsreferentin



Wien, 4. Juli 2023

Diese Resolution wurde in der Sitzung der Bundesleitung 10 von allen Fraktionen (FG, FS, UG) einstimmig beschlossen.

gemeinen Orientierungslosigkeit(*) in der Bildung, die Attraktivität des Lehrerberufs sank weiter.“

Hier wie dort hat die Politik viel zu lange die Augen vor diesen katastrophalen Entwicklungen verschlossen und, ein paar halbherzige Gegenmaßnahmen ausgenommen, bleiben die Schulen weiterhin sich selbst überlassen. Der Autor sieht aber „einen zentralen Ausweg aus der Krise: Die Schule muss als Arbeitsplatz so attraktiv wie möglich sein. Sie muss ein Ort sein, an dem sich Lehrerinnen und Lehrer gerne aufhalten und sie muss Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Umgebung bieten, um sich zu entwickeln.“

Steigern lässt sich die Attraktivität der Schule als Arbeitsplatz aber auch, indem Lehrerinnen und Lehrer radikal entlastet werden. Das bedeutet, jene Aufgaben konsequent zu streichen, „die nicht

unmittelbar mit dem Unterricht zu tun haben“, und da gibt es viele. Das bestärkt mich darin, trotz all der krisenhaften Umstände und systemischen Widerstände in unserem Kampf um die Verbesserung unserer schulischen Arbeitsbedingungen nicht müde zu werden!

Ihr

Paul Kimberger

(*) „Wir wissen zwar nicht wohin wir wollen, dafür sind wir aber schneller dort“, meinte schon Helmut Qualtinger.

Reaktionen bitte an: paul.kimberger@bildung-ooe.gv.at

Besuchen Sie auch die Webseite des Christlichen Lehrervereins für Oberösterreich unter www.clv.at ■

Ein neues Schuljahr

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches, zufriedenes und friedliches Schuljahr 2023/24. Schauen Sie in dieser herausfordernden Zeit ganz besonders auf sich und bleiben Sie vor allem gesund!

Präventiv statt reaktiv

10 Lehren aus Schule unter pandemischen Bedingungen als Forderungen an die Politik, die aufgrund praktischer Erfahrungen, Expertisen und Erkenntnissen zeigen, wie Schulen auf alle künftigen Herausforderungen besser vorbereitet werden können.

- Die Politik muss für alle an Schule Beteiligten transparent und verständlich machen, auf welcher wissenschaftlichen Basis sie welche pädagogischen, organisatorischen oder gesundheitspolitischen Entscheidungen trifft.
- Die Politik muss bei ihren Entscheidungen die Lebens- und Schulrealität besser beachten. Dafür müssen auch die Interessensvertretungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften in die Beratungen einbezogen werden.
- Die Politik muss Sorge dafür tragen, dass politische und behördliche Vorgaben mit realistischen Vorlaufzeiten an die Schulen weitergegeben werden.
- Die Politik muss in den Schulen einen bestmöglichen Gesundheitsschutz gewährleisten – wenn erforderlich auch durch den Einsatz technischer Geräte und zusätzlichem Fachpersonal.
- Die Politik muss dafür sorgen, dass Lehrerinnen und Lehrer nur mehr für das eingesetzt werden, für das sie auch ausgebildet sind.
- Die Politik muss Bedeutung und Leistung von Schulen anerkennen und sich schützend vor die Pädagoginnen und Pädagogen stellen.
- Die Politik muss Kinder und Jugendliche ganzheitlich als junge Menschen sehen, statt sie nur auf die kognitive Leistung zu reduzieren.
- Die Politik muss dem Bildungssystem dauerhaft mehr Ressourcen zur Verfügung stellen, damit individuelle Förderung wirklich möglich wird. Sie muss zudem wirkungsvolle und umsetzbare Strategien entwickeln, um kognitive und sozial-emotionale Defizite bei Schülerinnen und Schülern nachhaltig auszugleichen. Eine bessere Ausstattung mit Lehrkräften und multiprofessionellen Teams ist dafür unabdingbar.
- Die Politik muss sicherstellen, dass dem Ausstattungsschub mit digitalen Endgeräten echte Innovation und Mehrwert beim Lehren und Lernen folgt.
- Die Politik muss dafür sorgen, dass so in Schulbauten investiert wird, dass in ihnen zeitgemäßes Lernen, Lehren und Schulleben zu jeder Zeit möglich ist.

ZUM THEMA!

Lehrermangel ist bekanntlich auf zahlreiche Faktoren zurückzuführen. Schulpolitische Hinweise, Mitteilungen aus dem Ministerium, Feststellungen aus Personalvertretung und Gewerkschaft, aber insbesondere auch Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass der Faktor Beanspruchung/Überbeanspruchung als wesentlicher Grund benannt werden kann, dass viele Kolleginnen und Kollegen zur Teilzeit tendieren, „Quereinsteiger“ vorzeitig das Handtuch werfen und frühzeitiger Pensionsantritt das Mittel zur Wahl geworden ist, um gesundheitliche Beeinträchtigungen beruflicher Ursache hintanzuhalten.

Ohne korrelative Statistiken bemühen zu wollen ist zudem hinreichend bekannt, dass das zunehmende Abhandenkommen der Grenzziehung an unseren Schulen zwischen BERUF und PRIVAT in vielerlei Hinsicht zu einer Gemengelage höchst ungünstiger, gesundheitsrelevanter Gegebenheiten geführt hat.

DAS SCHULBLATT hat diesbezüglich Stellungnahmen aus der Kollegenschaft eingeholt, darüber hinaus den OÖ. Bildungsdirektor um ein Statement gebeten und einen Experten aus dem Bereich der Psychotherapie um seine Meinung gefragt.

Die Redaktion

Ständig erreichbar?

Eltern verlieren oft alle Hemmungen...“

„Jonas – Marie – Lukas – kommt heute nicht in die Schule, da er / sie ...“.

Mit solchen Nachrichten beginnen die meisten Tage einer Lehrerin / eines Lehrers. Bereits ab 6 Uhr morgens trudeln jeden Tag zahlreiche Nachrichten am privaten Handy ein, bevor der eigentliche Arbeitstag beginnt. Erst einmal begonnen reißt der Nachrichtenstrom auch am Vormittag nicht ab. Mutter A will informieren, dass das Kind am nächsten Tag zum Zahnarzt muss, Vater B bittet um Rückruf, da er Fragen zum Unterricht hat, Mutter C bittet darum, dass dem Kind mitgeteilt wird, dass es nach der Schule zur Tante gehen soll oder es wird darum gebeten, die zuhause vergessene Jause nachbringen zu dürfen. Auch nach dem Unterricht glauben manche Eltern, dass die Lehrkraft ständig erreichbar sein muss. Angefangen von wirklich wichtigen Informationen wird man bis spät abends von manchen Eltern kontaktiert, da Aufgaben / Unterlagen in der Schule vergessen worden sind, die Hausübung vom Schüler nicht bzw. nicht vollständig notiert worden ist, Probleme mit Mitschülerinnen bestehen und so weiter und so fort. Gehört diese ständige Erreichbarkeit von den frühen Morgenstunden bis in die späten Arbeitsstunden wirklich zu einem normalen Arbeitsalltag einer Lehrkraft? Mit den oft sehr nützlichen Apps ist die Kommunikation zwischen Eltern und Schule in vielen Bereichen vereinfacht worden, allerdings kommt es einem auch vor, dass Eltern oft „alle Hemmungen verlieren“ und sofort



zum Handy greifen, um der Lehrkraft ihres Sohnes / ihrer Tochter etwas mitzuteilen, um sich bei der Lehrkraft zu beschweren oder um nur kurz etwas nachzufragen. Glaubt man nun am Freitagnachmittag, dass das Wochenende beginnt, ploppen nicht selten auch von Freitag bis Sonntag Push-Nachrichten von Eltern am Handy-Bildschirm auf. Ist es am Wochenende ruhig geblieben, kann man fast sicher sein, dass einen bereits am Sonntagabend wieder die ersten Krankmeldungen von Schülern oder andere Nachrichten die Schule betreffend ins Haus flattern. Die Ruhezeiten bzw. die Zeiten, in denen sich die Lehrkraft ausschließlich ihrem

Privatleben widmen kann, werden zum Teil immer kürzer bzw. immer wieder von Nachrichten die Arbeit betreffend unterbrochen. Muss das wirklich sein? Ist das der Eltern gutes Recht? Diese Fragen stellt man sich als Lehrer / Lehrerin, wenn es wieder einmal zu viel wird. Man beschließt, nicht mehr „immer erreichbar“ zu sein, nicht mehr alle Nachrichten zu lesen, wenn sie aufploppen, nicht mehr „sofort zu reagieren“! Bis zum nächsten Mal – wenn eine Nachricht früh morgens oder spät abends ankommt!

Lisa Hofer/Edith Nußdorfer-Schäfer
digiTNMS Frankenmarkt

Die ständige Erreichbarkeit von Lehrerinnen und Lehrern aus psychotherapeutischer und psychodramatischer Sicht

Kolleginnen und Kollegen berichten von Kontaktaufnahmen durch Eltern über die üblichen Arbeitszeiten hinaus. Da ein Anruf, dort eine Benachrichtigung über die App oder sogar noch eine SMS oder eine Sprachnachricht und das oftmals ohne Bedachtnahme auf die Tages- oder Nachtzeit.

Was bedeutet das für die psychische Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern aus psychotherapeutischer Sicht?

Der Alltag von Lehrerinnen und Lehrern ist von Medien durchdrungen.

Die hohe Belastung im Beruf der Lehrerin und des Lehrers hat unter anderem (1) mit dem Ausmaß und der Qualität an Kontakt und Begegnung, (2) mit dem Erleben oder dem Mangel an aufrichtiger Wertschätzung und (3) dem wachsenden Anspruch der ständigen Erreichbarkeit zu tun.

Lehrerinnen und Lehrer treffen an einem durchschnittlichen Schultag mehrere hundert Entscheidungen, die meisten davon spontan. Dies erfordert ein hohes Ausmaß an Spontaneität, Kreativität, Willensstärke und psychischer Energie.

Es liegt damit auf der Hand, dass es für Lehrerinnen und Lehrer ausreichender Regenerationszeiten bedarf, um zur Ruhe zu kommen und darin wieder neue

Energie und Kraft zu schöpfen.

Für die Konsolidierung ist es besonders wichtig, sich dabei bevorzugt Tätigkeiten zu widmen, die nichts mit dem Handlungsfeld „Schule“ zu tun haben.

Der Anspruch der ständigen Erreichbarkeit verträgt sich daher kaum mit der Notwendigkeit von Ruhe und Regeneration.

Auch und gerade Lehrerinnen und Lehrer haben Anspruch auf eine klare Trennung zwischen Beruf und Privatleben und eine geschützte Freizeit, in der sie autonom entscheiden, wie sie diese bestmöglich gestalten.

Vor diesem Hintergrund ist Dreierlei notwendig: (1) klare Regelungen zur Erreichbarkeit und zur Kontaktaufnahme durch die Eltern, (2) ein selbstfürsorgliches Kommunikationsmanagement (wann und in welcher Frequenz sehe ich mir Nachrichten an und wie gehe ich damit um) sowie (3) der innere Rollenwechsel von Eltern mit Lehrerinnen und Lehrern und vice versa.

Damit kann die asynchrone digitale Kontaktaufnahme vielleicht auch zum Segen werden, indem sie (1) den Arbeitsalltag erleichtert, (2) es möglich macht, wichtige Nachrichten unmittelbar zu übermitteln und (3) Lehrerinnen und



Prof. Dr. Albin Waid, MSc
arbeitet als Psychotherapeut in freier Praxis in Linz und Lichtenberg und ist Hochschulprofessor für Pädagogische Psychologie an der PHDL.

Lehrern die Chance bietet, asynchron dann zu antworten, wenn es passt.

Wie bei vielen Themen zeigt sich auch bei der ständigen Erreichbarkeit eine hohe interindividuelle Variabilität. Was einer Kollegin locker von der Hand geht, ist für einen anderen Kollegen megaaanstrengend. Es gilt also auch hier, einen Rahmen für die Kommunikation mit Eltern zu finden, der den eigenen Vorstellungen, Möglichkeiten und Kapazitäten entspricht.

In jedem Fall sind Nachrichten, die zu unmöglichen Zeiten bei Lehrerinnen und Lehrern eintrudeln nicht nur Anlass für Ärger, sondern vielmehr die Chance, den eigenen Umgang mit der Erreichbarkeit zu reflektieren und in weiterer Folge gute individuelle Lösungen zu finden.

Perfekter Einstieg in Burn-out!

Schulleitungen wurden in der Corona-Zeit als Katastrophenmanager eingesetzt. So war es auch an der Tagesordnung, dass wir erst Freitag mittags wichtige Informationen zu Schulschließungen bekamen (meist aus den Medien) und Abfragelisten zur Notbetreuung, Essensanmeldungen und Vorbereitungen für das Homeschooling an die Eltern weiterkommunizieren mussten. Viele Meldungen an die Gesundheitsbehörden mussten am Samstag erfolgen. Es war selbstverständlich, dass die Schulleitungen übers Wochenende erreichbar und auch für die Lehrerinnen und Lehrer abrufbereit waren, die ja ihrerseits alle Kinder, die an Covid erkrankten, sofort melden mussten. Online-Unterricht schloss für viele Eltern die Selbstverständlichkeit

ständiger Erreichbarkeit der Lehrerin/ des Lehrers mit ein.

Mir ist bewusst, dass Corona eine Ausnahmesituation darstellte, dennoch birgt so ein „All-in-Vertrag“ wie er auch in der Wirtschaft immer mehr bei jungen Mitarbeitern angewendet wird, gesundheitliche Tücken in sich. Dieses für „Alles verantwortlich sein – ohne Grenzen-rund um die Uhr“ ist der perfekte Einstieg ins Burn-out. Aus dieser Zeit heraus habe ich als Schulleiterin vieles für mich aber auch im Sinne der Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule neu überdacht und bewertet. Wer viel gibt, ohne für sich Grenzen zu setzen, wird zu noch mehr Geben aufgefordert. Dankbarkeit darf man sich dabei nicht erwarten. Darum fordere ich meine Lehr-



Martina Hanousek, BED MA
Schulleiterin VS-Engerwitzdorf/Schweinbach)

kräfte auf, für sich Grenzen zu setzen und diese klar an die Eltern weiterzugeben. Ich ermutige sie nachrichtenfreie Zeiten auf den Kommunikationsplattformen wie SCHOOLFOX einzurichten, keine persönlichen Handynummern weiterzugeben und klar zu kommunizieren, was Pflicht der Schule aber auch was Pflicht der Eltern ist. Ein klares NEIN muss erst einmal erlernt werden, aber es erleichtert den Umgang miteinander ungemein. Außerdem fördert so ein NEIN langfristig die Erhaltung unserer Gesundheit.

„Manche stehen mitten am Vormittag vor der Schultür!“



Martin Mattle
VS Altenfelden

Neuaufstellung von Regeln!

In Zeiten von Home-Office, Pandemien und zahlreichen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten, ist permanente Erreichbarkeit für manche sicherlich ein Thema. Auch an unserer Schule kommen vereinzelt ungute Kontaktzeiten vor. Fast immer sind die besagten Personen recht einsichtig, wenn sie für eine weitere Kontaktaufnahme auf einen anderen Zeitraum verwiesen werden.

Wenn Grenzen nicht mehr klar ersichtlich sind, bedarf es einer Neuaufstellung dieser Regeln. Wenn notwendig auch im Schulplenum.

Gottseidank haben wir nicht mehr Telefone mit Wählscheiben oder bekommen unsere Informationen über den Briefträger. Unsere digitalen Medien sind bezüglich Zeitmanagement eigentlich recht geschickt. Die Entscheidung ob und wann ein Gespräch angenommen oder das Mailaccount geöffnet wird, obliegt in den meisten Fällen ganz allein dem Nutzer. Gerade der Kommunikationskanal mit Eltern kann gänzlich auf die Weitergabe der privaten Telefonnummer verzichten. Allseits bekannte Apps erleichtern diese Arbeit ungemein.

Bleibt eigentlich nur mehr die eigene Einstellung, die vielleicht fehlende Definition der Arbeitszeit oder das eigene Pflichtbewusstsein, dass es einem schwermacht, berufliche Kommunikationskanäle außerhalb seiner Arbeitszeit zu ignorieren.

Als zu Beginn der Corona-Pandemie der erste Lockdown ausgerufen wurde, war die Verunsicherung aller am Schulgeschehen Beteiligten groß. Wie lange würde der Heim-Unterricht dauern? Können und sollen neue Inhalte in dieser Zeit erarbeitet werden? Wie geht es den Eltern mit diesen Herausforderungen? Das großartige Engagement der allermeisten Lehrerinnen und Lehrer brachte tolle kreative Wege zutage, wie die Kommunikation aufrecht erhalten werden konnte. Von den frühen Morgenstunden bis spät in den Abend hinein wurden Aufgaben gepostet, Rückmeldungen gegeben und Fragen beantwortet. Natürlich entstanden in der Situation des home-schoolings viele Fragen von Seiten der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, die auf eine schnelle Antwort drängten. Es entwickelte sich eine Art „Echtzeit-Kommunikation“, die in der Krise hilfreich war, aber leider zur dauerhaften Gewohnheit geworden ist.

Viele Eltern melden ihr Kind krank und möchten gleichzeitig die Aufgaben für den aktuellen Schultag bekommen. Manche stehen mitten am Vormittag vor der Schultür und erwarten Materialien und Erklärungen zum aktuell unterrichteten Stoff. Anrufe werden 7/24 getätigt. An unserer Schule haben wir das Problem mehrfach besprochen und folgendermaßen geregelt:

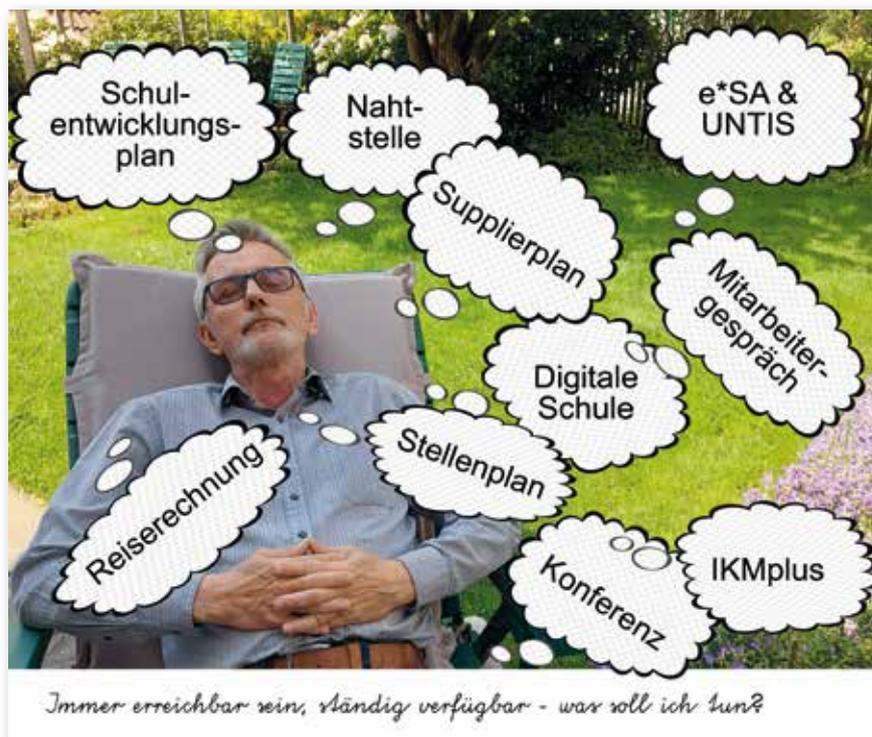


Karl Lindorfer
Leiter VS
Putzleinsdorf

- Materialien und Stoffangaben können erst nach dem Unterricht abgeholt werden.
- Eine Erreichbarkeit auf dem Handy ist nicht selbstverständlich, Rückrufe werden zu gegebener Zeit gesetzt.
- Kommunikation erfolgt über die Hallo-App bzw. die Klassenpinnwand.

Das Verständnis der Eltern für diese Klarstellungen ist großteils sehr hoch.

Mir ist abschließend wichtig zu sagen, dass ich sehr interessiert bin an einer möglichst niederschweligen Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus. Immer wieder läuten Kinder oder Eltern an meiner Haustür und ich helfe ihnen gern weiter. Je früher und direkter Fragen und Probleme gelöst werden können, desto besser. Das Recht auf ungestörte Freizeit sollte darüber aber nicht vergessen werden.



Wilhelm Tanzer

Leiter MS St. Peter / Wimberg



Dir. Manfred Spenlingwimmer, BEd.

„Es liegt an uns selbst..“

„Erreichbarkeit“ ist für mich kein belastendes Thema. Ich fühle mich nicht belästigt, wenn in Ferien, freien Tagen oder Freitag Nachmittagen Informationen oder Schreiben der BD ankommen, ich bearbeite sie sowieso erst am nächsten Arbeitstag – oder wenn ich es will schon vorher, auch früher.

Ich glaube, es liegt meistens an einem selbst, wie und wann ich mich erreichen lasse oder mich gestört fühle. Direkte Anrufe, die stören könnten, in der Freizeit sind ohnehin ganz selten. Für meine Lehrer bin und will

ich in wichtigen Fällen erreichbar sein, sie unterscheiden das sehr gut. Auch ich gehe im Kontakt mit Lehrern in der Freizeit sehr rücksichtsvoll um.

Vielleicht kommt dieses Klagen über ständige Erreichbarkeit auch daher, dass viele Leiter in einem ständigen Stress leben, nichts zu übersehen, zu vergessen und immer alles sofort abarbeiten zu wollen ... – und deshalb auch selbst ständig „nachschauen“, was nicht alles schon wieder auf sie wartet.

Vieles hat mit gutem Zeitmanagement und Arbeitsorganisation zu tun ...



**VD Elmar Wimmer
VS Schalchen**

„Abschalten braucht Zeit und Raum!“

Die Hemmschwelle, Dienstzeiten einzuhalten und nur in dieser Zeit den Kontakt zu Institutionen zu suchen, wurde bereits vor Corona aufgeweicht und traf mich als Leiter einer Volksschule mit 188 Schülerinnen und Schüler schon vor Jahren.

Ich habe mir deshalb angewöhnt, sämtliche Kommunikation zu Eltern ausschließlich mit schriftlichen Mitteilungen über die Schülerinnen und Schüler, per Mail oder per Schultelefon zu führen.

Meine Kollegenschaft ist angehalten, ihre Privatnummern nicht zur Verfügung zu stellen. Es muss auch in dieser Zeit möglich sein, abschalten zu können. Dieses Abschalten braucht Zeit und Raum, die man sich aktiv schaffen muss.

Zur Erleichterung der Kommunikation haben wir zusätzlich zum Mitteilungsheft und Schultelefon die Klassenmailadressen eingeführt, die von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern verwaltet werden. Viele Schulen verwenden SchoolFox oder eine andere Kommunikationsplattform. Egal, welche Form der Kommunikation gewählt wird, wichtig ist, dass die Zeiten der Erreichbarkeit vom Nutzer (Lehrerinnen und Lehrer) klar an die Erziehungsberechtigten kommuniziert wird und die Nutzer die Nachrichtenzzeit, das Aufpoppen am Bildschirm oder Handy zeitlich limitieren.

Ganz hilfreich ist es, diesen Umgang mit den Medien in einer Konferenz zu besprechen und eine einheitliche Vorgehensweise zu vereinbaren. Dadurch können sich alle Lehrerinnen und Lehrer besser abgrenzen. Es gehört zur Lehrergesundheit, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und jede Leitung tut gut daran, Zeit dafür zu verwenden.

Auch wenn wir reichlich Ferien haben, wir brauchen in dieser Zeit auch echte Erholung und Abgrenzung und mit einer ständigen Erreichbarkeit ist dies nicht gegeben. Gut kommunizierte Strategien sind dabei sicherlich sehr hilfreich und unterstützen ein gesundes Lehrer/innenteam. ■

Wie ist die Sicht der Schulbehörde?

Ständig erreichbar?

Mit der Verwendung von Handys und sozialen Medien sind wir immer und überall erreichbar, auf Postings wird sofort reagiert. Die notwendige Intensivierung der Kommunikation zwischen Eltern und Schulen während der COVID-19-Pandemie hat bei den Eltern zweifellos zu höheren Erwartungen darin geführt, dass Lehrerinnen bzw. Lehrer für Fragen oder Probleme jeder Art ständig erreichbar sind.

Das Schulunterrichtsgesetz regelt die möglichst enge Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten in allen Fragen der Erziehung und des Unterrichts. Und Lehrerinnen und Lehrer sind gemäß ihrer Dienstpflicht grundsätzlich dazu verpflichtet, diese Erziehungsaufgabe wahrzunehmen und ihren Schülerinnen und Schülern bei Fragen und Problemen zur Seite zu stehen. Dies schließt natürlich auch die entsprechende Kommunikation mit den Eltern ein. Es gibt aber keine spe-



**Mag. Dr. Alfred Klampfer
Bildungsdirektor**

zifischen Regelungen zur Erreichbarkeit von Lehrkräften außerhalb der regulären Unterrichtszeit.

Als Lehrerin oder Lehrer ist man natürlich stets bemüht, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu unterstützen und dabei auch Kontakt zu den Erziehungsberechtigten zu halten. Eine gute Zusammenarbeit kann den Lernerfolg positiv beeinflussen. Aber diese Zusammenarbeit sollte auf einem gesunden Gleichgewicht beruhen, in dem die Bedürfnisse und Grenzen beider Seiten respektiert werden.

Eine angemessene Erreichbarkeit von Lehrerinnen und Lehrern ist wichtig. Das Wann und Wie sollte aber klar vereinbart und kommuniziert sein.



Johannes Reitingner ist ab 1. Oktober 2023 neuer Rektor der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Im Gespräch mit Werner Schlögelhofer spricht der habilitierte Schulpädagoge über seine Beweggründe, sich nach vielen Jahren des Lehrens und Forschens dem Hochschulmanagement zu widmen. Dabei bringt er zum Ausdruck, dass es neben guten strategischen Entscheidungen vor allem auch tragfähige Inhalte braucht, um eine Hochschule zukunftsweisend weiterzuentwickeln.

Zukunft der Bildung ist Vertrauenssache

Du warst viele Jahre lang Lehrer, dann Hochschulprofessor in Linz, ab 2019 drei Jahre lang Universitätsprofessor in Wien und zuletzt Institutsleiter an einer schweizer Pädagogischen Hochschule. Ist nach einer solchen beruflichen Biografie die Leitung einer Pädagogischen Hochschule der nächste logische Schritt?

Eigentlich nicht! So manche meiner wissenschaftlichen Kolleginnen und Kollegen würden eher zögern, den Job des Lehrens und Forschens für eine Leitungsposition aufzugeben. Ich war zwar viele Jahre lang mit Leidenschaft Wissenschaftler. Aber ich suche auch neue Herausforderungen und sehe in Veränderungen interessante Chancen. Und mit der mir anvertrauten Stelle des Rektors an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz

habe ich meine ganz persönliche neue Herausforderung gefunden. Und bin davon überzeugt, dass mir meine Erfahrungen aus dem Unterricht, der Lehre an tertiären Institutionen und meinen Forschungen bei Bewältigung dieser Herausforderung nützlich sein werden.

Kannst du uns diese neue Herausforderung genauer beschreiben?

Beispielsweise braucht es eine Flexibilisierung der Studiengänge, damit möglichst viele ambitionierte und geeignete Menschen den Lehrberuf ergreifen können. Weiters werden Digitalisierung und Künstliche Intelligenz dazu führen, dass sich Lerngelegenheiten sowohl an der Hochschule als auch in der Schule deutlich verändern. Übrigens sehe ich in Digitalisierung und KI keine Bedrohungen,

sondern vielmehr echte Chancen, die es zu ergreifen gilt.

Und speziell für die Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz und ihren diözesanen Partnerinstitutionen ergibt sich mit dem geplanten «Campus für Bildung und Wissenschaft» auf unserem Hochschulgelände am Linzer Freinberg eine weitere spannende Chance. Mit der Einrichtung dieses Campus ergibt sich nämlich eine einmalige Gestaltung Gelegenheit. Das mitgestalten zu dürfen ist für mich persönlich ein wesentlicher Punkt, warum ich mich so auf meine zukünftige Funktion freue. Und nicht zuletzt möchte ich betonen, dass unsere Bemühungen an den Pädagogischen Hochschulen schliesslich im Klassenzimmer ankommen müssen. Das ist unsere wichtigste und zugleich anspruchsvoll-



Fotos: Wolfgang Schwarz

te Kernaufgabe und diese möchte ich als Rektor nicht aus den Augen verlieren.

Dass Lehrpersonen so auszubilden sind, dass sie die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ihre Zukunft vorbereiten können, ist ein klarer Auftrag. Aber welche Perspektiven siehst du da für die Lehrerbildung?

Da sehe ich zunächst das Problem, dass wir Lernende auf eine ungewisse Zukunft vorzubereiten haben. Wir können die tatsächlichen Probleme, die sich uns und den nächsten Generationen zukünftig stellen werden, gegenwärtig nur näherungsweise antizipieren. Noch weniger können wir exakt definieren, welche Curricula wir heute brauchen, um Lernende auf diese zukünftigen Probleme adäquat vorzubereiten. Ich habe selten ein Curriculum gelesen – sowohl im schulischen, als auch im hochschulischen Bereich – das mir persönlich nicht zu lang, zu eng formuliert, zu stark auf das Gegenwärtige fokussiert, zu sehr an den persönlichen Vorstellungen der Verfassenden orientiert gewesen wäre. Zwischen den Zeilen mancher Curricula meine ich von einem pädagogischen Übermut zu lesen, der davon ausgeht, man könnte alles genau definieren, was für die Lernenden gut und wichtig ist. Vielmehr als überladene Lehrpläne aber brauchen wir angesichts der Unbestimmbarkeit der Zukunft offene Lerngelegenheiten, in denen nicht nur

vorgegebene, sondern auch partizipativ ausverhandelte Lernziele zur Bearbeitung kommen können. «Wie willst du in Zukunft leben und was brauchst du an Lerngelegenheiten, damit du dich auf diese Zukunft optimal vorbereiten kannst?» Diese Frage ist der lernenden Person zumutbar und wir sollten den Mut haben, diese Frage ernstgemeint zu stellen.

Und was braucht es, um solche Lerngelegenheiten auch tatsächlich anbieten zu können?

Es braucht seitens der Lehrenden Mut, die Lernenden inhaltlich und methodisch stärker mitentscheiden zu lassen. Mir persönlich sind individualisierte, forschende Lerngelegenheiten, in denen praxistaugliches Handlungswissen gemeinsam mit den Lernenden generiert wird, viel lieber als solche Lerngelegenheiten, in denen man davon ausgeht, dass das Handlungswissen vorhanden ist und lediglich transferiert werden müsste. Und es braucht Vertrauen in das Verantwortungsbewusstsein der Lernenden. Vertrauen reduziert nicht nur Komplexität, wie bereits Luhmann meinte. Vertrauen ist eine Grundzutat für Persönlichkeitsentwicklung. Die Zukunft der Bildung ist folglich eine Sache des Vertrauens. An den Pädagogischen Hochschulen sollten wir daher nicht nur um den Aufbau von Professionswissen bemüht sein

und schon gar nicht um die Entwicklung eines Schulmeisterhabitus. Genauso wichtig erscheinen mir mit Blick in die Zukunft erstens die Kompetenz individualisierte, partizipationsorientierte und demokratische Lerngelegenheiten flexibel zu managen sowie zweitens die Weiterentwicklung professionsrelevanter Werthaltungen, wie z.B. interpersonelles Vertrauen, Offenheit für Neues oder ein reflexiv-forschender Habitus.

Apropos Werthaltungen. Die Private Pädagogische Hochschule in Linz ist in Trägerschaft der Diözese, die sich klaren Werten verschreibt, nämlich der christlichen. Wie stehst du hierzu?

Gerade in solchen Werthaltungen sehe ich für zukünftige Herausforderungen einen wichtigen Anker. Die urchristlichen Botschaften der Bewahrung der Schöpfung oder der Befreiung durch Selbstermächtigung bekommen mit Blick auf das, was sich aktuell in der Gesellschaft so tut, wieder eine wichtige Bedeutung, mit der man auch pädagogisch arbeiten kann. Ich finde das sehr schön, weil mir diese Botschaften auch persönlich sehr am Herzen liegen.

Offenbar ist Bildung für Nachhaltigkeit zukünftig ein starkes Thema an der PH der Diözese Linz?

Was mich persönlich betrifft, wird sich mein Engagement für Nachhaltigkeit ►



Fotos: Wolfgang Schwarz

nicht darauf beschränken, dass ich mit der Bahn zur Arbeit fahre. Ich möchte Initiativen zu diesem Thema tatsächlich bestmöglich unterstützen. Ich betone aber ausdrücklich, dass sich unsere Hochschule bereits jetzt sehr um dieses Thema bemüht.

Du hast den Begriff der Selbstermächtigung genannt. Birgt dieses Prinzip nicht auch Risiken? Braucht es denn neben Befreiung und Selbstbestimmung nicht auch klare Strukturen und Vorgaben?

Klar braucht es Strukturen und Vorgaben. Keine ernstzunehmende Theorie der Selbstbestimmung geht davon aus, dass man einfach tun und lassen kann, was man will. Diese Erkenntnis wird auch schnell handhabbar, wenn man anerkennt, dass Menschen neben dem Bedürfnis zur Autonomie auch eine Verantwortung gegenüber sich selbst und dem Nächsten haben. Auch in diesem Gedanken spiegeln sich spannender Weise christliche Botschaften, nämlich jene der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe. An der Hochschule brauche ich also Menschen, die nicht nur auf sich selber schauen, sondern auch auf ihr Kollegium, auf die Studierenden, auf die Schülerinnen und Schüler, auf die Gesellschaft insgesamt. Ich habe diese Menschen an der Pädagogischen Hochschule, dessen bin ich mir bereits jetzt sicher. Ich kenne

ja sogar viele von ihnen, da ich selber lange Zeit an der Hochschule tätig war. Ein starkes und verantwortungsvolles Kollegium erwartet mich da. Darauf kann man sich nur freuen. Es ging der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz schon immer nicht nur um die Sache, sondern auch um den Menschen. Und verantwortungsvollen Lehrenden möchte ich eigentlich nichts befehlen oder verordnen. Ich möchte ihnen gute Strukturen schaffen und dann schlicht und einfach aus dem Weg gehen, damit sie sich entfalten können. Und ich möchte da sein, wenn sie mich brauchen.

Was hast du dir für dein erstes Jahr als Rektor vorgenommen?

Zuerst Zuhören, dann erst Entscheidungen treffen und an Hebeln ziehen. Ich möchte die Hochschule im ersten Jahr und auch darüber hinaus authentisch und vertrauensvoll führen, vielleicht auch ein wenig charismatisch, um Menschen für eine gemeinsame Sache zu begeistern. Und dann gibt es noch Überzeugungen, die ich habe und für die ich mit ganzer Kraft einstehe. Hier wird man sicherlich schon bald merken, dass ich für eine Sache kämpfen kann und klare Entscheidungen treffen werde, auch wenn dort oder da Gegenwind zu spüren sein wird. Mein Instrument sollte aber auch in solchen Dingen nicht Macht sein, sondern die Kraft der Überzeugung oder,

in den Worten von Adorno formuliert, die Fähigkeit Differenzen zu versöhnen.

Unser Schulblatt hat eine Auflage von 14.000 Exemplaren. Was möchtest du der Leserschaft abschließend noch mitgeben?

Lehrpersonen, die ihren Job ernst nehmen, sich auf Aus-, Fort- und Weiterbildung einlassen, am liebsten an der PHDL [schmunzelt], und bemüht sind, dass es den Schülerinnen und Schülern mit ihnen und dem, was sie an Unterricht anbieten, gut geht, können echt stolz sein auf das, was sie täglich leisten. Diesen Lehrpersonen wünsche ich, dass sie möglichst frei und kreativ arbeiten können. Von den Lehrpersonen selber wünsche ich mir, dass sie anderen zu erkennen geben, wie schön dieser Beruf sein kann und potentielle Nachwuchslehrkräfte motivieren, sich der Herausforderung des Lehrberufes zu stellen.

Ein schöner Ausklang, danke für das Interview!

Das Interview führte HR Werner Schlögelhofer, Stv. Landesobmann des CLV und bis vor kurzem Leiter des Pädagogischen Dienstes der Bildungsdirektion Oberösterreich.



Thema Campus am Freinberg Konturen werden sichtbar...

**„Weil es um den Menschen geht,
wenn wir von Bildung reden.“**

Dr. Johann Hintermaier

Diesen Satz stellte die Arbeitsgruppe für den Zukunftsweg an die Spitze des Arbeitspapiers zum Thema Bildung in unserer Diözese (2018).

Die Campusedee wird geboren

Grundhaltung und Ausrichtung spielen eine wichtige Rolle bei der Begleitung von Menschen auf ihrem Entwicklungs- und Bildungsweg. Das kreative Wort Gottes steht am Anfang des Buches Genesis als Vorzeichen vor allen biblischen Texten. Aus dieser schöpferischen Kreativität heraus wollen auch wir kreativ sein und eine Form von Kreativität fördern, die Mensch, Tier und Welt in den Blick nimmt und nicht ausbeutet oder zerstört, sondern aufeinander Rücksicht nimmt. An diesem Haus, dieser Welt bauen wir auch durch unsere Bildungseinrichtungen mit.

Die notwendige Sanierung der Pädagogischen Hochschule (PHDL) gab den Anstoß, die diözesanen Ausbildungs- und Forschungsstätten gemeinsam an einem Campus zu denken. Das Sozialpädagogische Kolleg (SPK) und ein Teil der Caritaschule für Sozialbetreuungsberufe (SOB) sind schon vor Ort. Die SOB am Schiefersederweg muss generalsaniert werden, auch das Gebäude der Katholischen Privatuniversität (KUL) ist in die Jahre gekommen und die Bücherspeicher der Bibliothek sind fast voll. Da legt sich der Gedanke nahe, die Zukunft gemeinsam zu denken und zu gestalten, um auch in den

nächsten Jahrzehnten möglichst effizient im Bildungsbereich aktiv bleiben zu können. Nicht zuletzt führten auch finanzielle Überlegungen zu dieser Idee. Synergien erhoffen wir uns im laufenden Betrieb, der Verwaltung und der Gebäudeerhaltung und vor allem im gemeinsamen Studieren, Lernen und Lehren. Als Ausbildungsstätte für Kirchenmusik betreibt die Diözese ein eigenes Konservatorium, das zur Zeit im Petrinum angesiedelt ist und auch auf den Campus kommen soll. Es gibt jetzt schon gemeinsame Angebote mit der KUL und mit der musikalischen Ausbildung der PHDL werden sich zusätzliche Synergien ergeben.

Weil es um den Menschen geht

Bei den vielen Gesprächen und Workshops sind so manche Fragen, Themen, Probleme und Hoffnungen zutage getreten, mit denen wir uns bestmöglich auseinandergesetzt haben. Dabei wurde deutlich, dass es bei aller Notwendigkeit moderner und zukunftsfähiger Lehr- Forschungs- und Unterrichtsbedingungen um eine Vielzahl von Menschen und Menschengruppen geht, die von der Campusgestaltung betroffen sind: Die Kinder in den Praxischulen, die Lehrenden, Studierenden und Forschenden und alle, die für die Abwicklung und Erhaltung des Betriebs und der Organisation zuständig sind, die reinigen, entscheiden oder seelsorglich tätig sind. Alles, was am Campus geschieht, ist nie Selbstzweck, sondern eine Arbeit und ein

Dr. Johann Hintermaier
ist Bischofsvikar für
Bildung, Kunst und
Kultur der Diözese Linz



Einsatz für andere, aber auch für jede und jeden selbst, es geht um Menschen.

Miteinander das Abenteuer wagen

Eine Einrichtung wird nur dann funktionieren, wenn die Betroffenen und Beteiligten mitgehen und das Projekt mittragen. Ich finde es beeindruckend, wenn die Bibliothek, in der wissenschaftlich geforscht wird, auch von den Schülerinnen und Schülern der Praxischulen genutzt wird. Wenn die Studierenden sehen, für diese jungen Menschen werde ich ausgebildet. Wenn in den Gängen diskutiert und argumentiert wird, wenn man über SOB oder SPK besondere Bedürfnisse wahrnimmt. Daraus ergeben sich direkt am Campus besondere Fragestellungen für alle Bereiche und spezielle Angebote, mit denen wir weit über unsere Diözese hinaus Studierende und Lehrende anziehen können. Die universitäre Forschung und Lehre im Bereich von Theologie, Kunstwissenschaft und Philosophie wird den Campus bereichern aber auch davon bereichert werden. Die vielen Angebote der Aus-, Fort- und Weiterbildung für die Lehrerschaft, der wissenschaftlichen Forschung und nicht zuletzt in der Ausbildung für Religionsunterricht und pastorale Berufe sowie der Kirchenmusik soll der Campus ein Zentrum der Auseinandersetzung und des Zusammensetzens werden. Wir wollen als Kirche die Zukunft aktiv mitgestalten. Mit einem Campus sollen die Rahmenbedingungen grundgelegt und eine wirtschaftlich tragbare Grundlage geschaffen werden, es sind aber die konkreten Menschen, die aus dem Abenteuer ein Erlebnis machen können. Dazu lade ich ein und ermutige ich. ■

Engagement und Verantwortung – Großgeschrieben im CLV!

Teil 3



CLV-Landesobfrau
Birgit Maringer

In dieser Ausgabe freut es mich sehr, euch neben einer jungen motivierten CLV-Obfrau auch einen Mann an der Spitze des CLV zu präsentieren. Lest selbst, welche Vorstellungen und Perspektiven unsere jungen „Wilden“ an den Tag legen! Vorhang auf für Nadine Schützinger aus dem Bezirk Gmunden und Markus Riederer aus dem Bezirk Perg.



Bezirk Gmunden

Nadine Schützinger ist 33 Jahre jung, besuchte die Volksschule Traundorf, danach das Gymnasium Ort der Kreuzschwestern und maturierte an der Bundeshandelsakademie in Gmunden. Nach einem kurzen Abstecher in die Fachhochschule nach Steyr entschied sie sich für ein Studium an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Berufsbegleitend absolvierte Nadine ihren Master of Education,

unterrichtete an einigen Volksschulen im Bezirk Gmunden und leitet zurzeit die VS Rutzenmoos. Soziales Engagement wird bei Nadine immer großgeschrieben, sie ist Mitglied der Jungen GÖD OÖ und stellvertretende CLV-Landesjunglehrervertreterin. Privat beschäftigt sie sich gerade mit dem Bau des neuen Eigenheims.



Bezirk Perg

Markus Riederer ist 36 Jahre jung und wohnt in Mauthausen. Er schloss sein Bachelorstudium an der Pädagogischen Hochschule OÖ ab und ist seit 2010 Mittelschullehrer für Englisch und Sport. Darüber hin-

aus absolvierte Markus sein Masterstudium an der Donau-Universität in Krems in „Educational Leadership & Management“. Seit dem Schuljahr 2021/2022 leitet er die Mittelschule Tragwein.

Steckbrief Nadine

Berührende Erlebnisse in der Schule...

... passieren täglich. Es beeindruckt mich, die Freude, die Begeisterung und das Blitzen in den Augen meiner Schülerinnen und Schüler bei den abwechslungsreichen Unterrichtsaktivitäten meiner Lehrerinnen und Lehrer zu sehen. Ich danke euch dafür!

Mein Herz brennt für den CLV, weil...

... ich mich erfolgreich, gemeinsam mit der CLV-Familie, für die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer in ganz Oberösterreich einsetzen kann.

Welche Persönlichkeit würdest du in deinem Leben gerne einmal treffen?

„Alles, was an Großem in der Welt geschah, vollzog sich zuerst in der Phantasie eines Menschen.“ (Astrid Lindgren)
Ich hätte gerne einmal die schwedische Schriftstellerin getroffen, die mit ihren Worten starke Figuren und Vorbilder zum Leben erwecken konnte.

Ich könnte niemals ohne...

... meine Freundinnen und Freunde leben.

Ehrenamt bedeutet für mich...

... stets mit Herz und Seele andere Menschen zu unterstützen und ihnen weiterhelfen zu können.

Steckbrief Markus

Berührende Erlebnisse in der Schule...

... sind die Skikurse, die auch noch nach vielen Jahren in Erinnerung bleiben.

Mein Herz brennt für den CLV, weil...

... man sich nicht nur gut vernetzen und gegenseitig unterstützen kann, sondern auch Freundschaften fürs Leben dabei entstehen.

Welche Persönlichkeit würdest du in deinem Leben gerne einmal treffen?

Jordan B. Peterson

Ich könnte niemals ohne...

... Zeit in den Bergen und in der Natur verbringen um die Akkus wieder aufzuladen.

Ehrenamt bedeutet für mich...

... aktiv im CLV tätig zu sein, um gemeinsam Ideen und Lösungen für aktuelle Herausforderungen und Gegebenheiten zu finden.

Michael Weber
Der Generalsekretär am Wort



Voll Vertrauen in ein neues Schuljahr mit dem CLV OÖ

Seit Jahrzehnten vertrauen die oberösterreichischen Pädagoginnen und Pädagogen dem Christlichen Lehrerverein, wenn es um Information, Auskunft, (Rechts)Sicherheit oder Unterstützung bei der Berufsausübung geht. Stabilität und Kontinuität sowie eine klare Fokussierung auf aktuelle Situationen mit Blick auf zukünftige Begebenheiten sind Markenzeichen des CLV OÖ.

Im Mittelpunkt aller Tätigkeiten der handelnden Personen im CLV steht immer der Mensch. Christlich-Soziale Interessensvertretung besteht darin, jedem Einzelnen zuzuhören, auf seine Fragen und Sorgen einzugehen, immer ein offenes Ohr zu haben, um gemeinsam zu einer guten Lösung zu kommen. Dabei gilt es, die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer zu wahren, die Kinder und Jugendlichen zu fördern und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Diese ist notwendig, um gemeinsam Ziele zu erreichen. Denn Vertrauen ist notwendig, um erfolgreich zu sein.

Der CLV OÖ legt großen Wert darauf, dem ihm entgegengebrachten Vertrauen gerecht zu werden. Niemand wird im Stich gelassen, der seine Hoffnungen auf die Hilfe des CLV setzt. Eine große Herausforderung und schwierige Aufgabe, wenn die schulischen Rahmenbedingungen und behördlichen Vorgaben betrachtet werden. Der zunehmende Personal-mangel in den oberösterreichischen Schulen ist bereits bemerkbar und stellt sicherlich eine der größten Schwierigkeiten für die kommenden Schuljahre dar. Daher fordert der CLV Planungssicherheit und eine ausreichende Ressourcenausstattung für alle Schulen, um den Auf-

gaben einer modernen Schule im Sinne der Kinder und der Pädagogik gerecht zu werden. Vor allem der dringend notwendige Einsatz von mehr administrativen Unterstützungspersonal, eine sinnvoll gestaltete Verkürzung der Ausbildung mit klarer Praxisorientierung sowie Regelungen im Bereich der Digitalisierung sind erforderlich.

Ein- und Ausblick 2023/2024

Der CLV bietet auch im kommenden Schuljahr viele Seminare, Fortbildungen und Veranstaltungen an. Neue Veranstaltungsformate der CLV-Junglehrersektion sind nicht nur sehr informativ, sondern erfreuten bereits im vergangenen Jahr zahlreiche interessierte Pädagoginnen und Pädagogen. Die Einladungen zu den Veranstaltungen werden regelmäßig aktualisiert. Eine Übersicht befindet sich unter www.clv.at – Events.

Ebenso ist das CLV-Seminarprogramm – eine beliebte Serviceleistung, die der CLV für seine Mitglieder anbietet – bereits online und die Seminare sind jederzeit buchbar (www.clv.at). Der entscheidende Informationsvorsprung wird durch ständige Evaluierung der neuen Medien und deren Einsatz gewährleistet.

Zur Planungssicherheit bieten wir heuer wieder unsere beliebten Taschen- und Tischkalender für alle Pädagoginnen und Pädagogen an. Die Kalender für das Schuljahr 2023/2024 müssten bereits in den Schulen zur weiteren Verwendung aufliegen.

Mitgliederwerbeaktion 2023

Genau jetzt ist der richtige Moment, den einen oder anderen auf den CLV auf-

merksam zu machen. Viele Berufseinsteiger/innen haben in letzter Zeit den Lehrberuf angetreten. Besonders sie sollen erfahren, dass sie nicht alleine sind und wir Unterstützung anbieten. Vielleicht gibt es ja auch einige Kolleginnen und Kollegen, denen wir in den letzten Wochen und Monaten behilflich sein konnten. Im Rahmen unserer Mitgliederwerbeaktion 2023 freuen wir uns daher, dass wir unsere Mitgliederchance mit attraktiven Preisen (z. B. ein Relax-Hotelwochenende für zwei Personen) unterstützen können.

Vertrauen

Die Schul- und Arbeitswelt befindet sich in einem ständigen Wandel, den wir aktiv gestalten müssen. Dazu benötigt es das Engagement aller Personen. Die tägliche professionelle Arbeit von uns Pädagoginnen und Pädagogen genauso wie jene, die schul- und bildungspolitische Verantwortung tragen. An dieser Stelle muss betont werden, dass der CLV nicht für Fehlentwicklungen oder Fehlentscheidungen der schulbehördlichen Einrichtungen verantwortlich ist und diese umgehend reparieren kann! Alle Bildungsorganisationen in diesem Land tragen Verantwortung für eine zukunftsfähige Schule im Sinne unserer Kinder und Jugendlichen.

Nur gemeinsam lässt sich Entwicklung vorantreiben, nur gemeinsam kann Lebensqualität geschaffen werden. Der CLV OÖ ist dabei der starke Partner aller Lehrerinnen und Lehrer. Der Christliche Lehrerverein kennt die Anliegen und Bedürfnisse und sorgt auch in Zukunft für Lösungen, von denen die Pädagoginnen und Pädagogen und somit die gesamte Schule profitiert.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern daher einen guten Start in ein erfolgreiches und von vielen positiven persönlichen Gesprächen geprägtes Schuljahr 2023/2024 und freue mich auf zahlreiche Begegnungen. ■



Dietmar Stütz
Vorsitzender des Zentrallausschusses
für APS

Es gibt viele Löcher zu stopfen – vor allem Sommerlöcher

Sommerloch 1: Das Mutterschutzgesetz und die „bösen“ Lehrerinnen

Im Mutterschutz- beziehungsweise Väterkarenzgesetz ist verankert, dass eine Teilung der Karenz zwischen Vater und Mutter möglich ist. Einige Kolleginnen nehmen die Möglichkeit wahr, diese Teilung im Sommer durchzuführen. Das stößt der Tiroler Bildungsdirektion sauer auf, weil in dieser Zeit die Lehrerin wieder ihre Bezüge bekommt und sie in den Ferien nicht unterrichten muss. Angeblich gab es in Tirol schon Überlegungen, dass diese Karenzteilung für Lehrerinnen möglichst hintangehalten werden soll. Beachtenswert, dass gerade die Bildungslandesrätin Dr. Cornelia Hagele, die ein besonderes Augenmerk auf die Familie richten sollte, die Möglichkeit der Inanspruchnahme erschweren möchte! Da es sich bei dieser Karenzteilung um ein Bundesgesetz handelt, ist aber eine Verhinderung des Rechtsanspruchs nicht möglich. Das sieht inzwischen auch die Bildungsdirektion Tirol ein. Übrigens: Dieses Thema wird regelmäßig alle zwei Jahre in den verschiedensten Medien gespielt.

Sommerloch 2: Lehrermangel – jetzt sollen Soldaten in Schulen aushelfen

Bildungsminister Martin Polaschek und Verteidigungsministerin Klaudia Tanner haben angekündigt, dass im Rahmen der Initiative „Klasse Job“ gezielt Milizsoldatinnen und -soldaten, Militärmusiker und Heeressportler angeworben werden sollen. Außerdem treten ab September die neuen Lehrpläne von Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufen in Kraft,

in denen das Konzept der umfassenden Landesverteidigung verankert wird.

Die linke Koalition mit VSSÖ, GRAS und KSV LiLi der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler/innenschaft (ÖH) stellt sich reflexartig dem geplanten Anwerben von Soldatinnen und Soldaten als Quereinsteiger für den Lehrberuf entgegen. ÖH-Vorsitzende Nina Mathies kritisiert, dass „Soldatinnen und Soldaten in Schulklassen nichts verloren haben. Der verstärkte Einfluss des Bundesheeres in Klassen und Lehrplänen ebnet den Weg hin zu einem militarisierten Bildungswesen.“

Dazu sei gesagt:

1. Zur umfassenden Landesverteidigung gehören nach Art. 9a der österreichischen Bundesverfassung die Geistige Landesverteidigung, die Zivile Landesverteidigung, die Wirtschaftliche Landesverteidigung und die Militärische Landesverteidigung. Die Landesverteidigung rein auf den militärischen Aspekt zu reduzieren, zeugt von der kompletten Unkenntnis der ÖH-Vorsitzenden.
2. Quereinsteiger benötigen ein abgeschlossenes, fachlich geeignetes oder facheinschlägiges Studium an einer Universität oder Fachhochschule im Umfang von mindestens 180 EC (Bachelorniveau). Es ist also eine akademische Ausbildung Voraussetzung!
3. Schon bisher haben sich zahlreiche Milizsoldaten während oder nach ihrer Laufbahn beim Heer für den Lehrberuf entschieden. Die Schule wurde deshalb NICHT militarisiert!

Hoffentlich KEIN Sommerloch: Pensionierungswelle hat Höhepunkt erreicht

Laut einer aktuellen Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage durch das BMBWF dürfte die Pensionierungswelle bei Lehrerinnen und Lehrern – früher als ursprünglich erwartet – an ihrem Höhepunkt angekommen sein.

In der Primarstufe sind 2023 laut BMBWF bundesweit rund 1.050 Pensionierungen zu erwarten. Nächstes Jahr wird mit einem leichten Minus auf rund 1.040 gerechnet, bis 2030 sollen die Zahlen auf rund 860 zurückgehen. In der Sekundarstufe rechnet das Ministerium heuer mit rund 2.981 Pensionierungen, für 2024 mit einem Rückgang auf 2.740 und 2030 mit 2.060 Pensionierungen.

Situation in Oberösterreich

Mit Stand 1. August gab es im gesamten Schulbereich in Oberösterreich noch 120 offene Stellen. Die Situation wird sich hoffentlich zu Schulbeginn noch etwas entspannen. Die Bildungsdirektion versucht, Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, die keine Stelle im höheren Schulbereich bekommen haben, für den Sekundarstufenbereich in der Pflichtschule zu gewinnen. Wie weit Posten durch Absolventinnen und Absolventen von Lehramtsstudien zusätzlich abgedeckt werden können, wird sich zeigen.

Die Prognosen lassen mittelfristig auf eine geringe Entspannung hoffen. Der heurige Schulbeginn wird aber mindestens so herausfordernd wie der letzte. Trotzdem bin ich überzeugt, dass wir oberösterreichischen Lehrerinnen und Lehrer auch das kommende Schuljahr wieder hervorragend meistern werden. Ich wünsche allen Pädagoginnen und Pädagogen einen guten Start ins Schuljahr 2023/24! ■

Ein Lehrermangel, der selbst produziert ist

Schule. Akutmaßnahmen wie der einfachere Quereinstieg bringen Schlagzeilen, lösen aber strukturelle Probleme nicht.

Von Julia Wenzel

Wien. Notstand, Krise, Alarmstufe Rot: Die aktuellen Aussendungen von vielen Gewerkschaften sind unmissverständlich. Der Fachkräftemangel hat spätestens seit dem vergangenen Jahr in den Bildungseinrichtungen so richtig eingeschlagen, wo insgesamt rund 200.000 Menschen beschäftigt sind. Streikandrohungen und Protest sind die Folge, etwa zuletzt am Aktionstag Bildung am vergangenen Donnerstag.

Dabei ist der Höhepunkt der Personalflaute noch lang nicht erreicht. Der Trend wird anhalten: Bis 2030 geht ein Viertel aller Lehrkräfte an Volksschulen in Pension. An Mittelschulen ist es gar ein Drittel. Gleichzeitig wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Pflichtschulalter um mehr als fünf Prozent steigen. Die rund 13.000 Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine, die sich zurzeit im System befinden, sind da noch gar nicht mitgerechnet. In den Kindergärten ist die Situation ähnlich prekär. Bis 2030 könnten, wenn sich der Betreuungsschlüssel verbessern soll, bis zu 20.000 Fachkräfte fehlen.

Die Ursachen sind zahlreich, die Maßnahmen auch, weil sie auf unterschiedlichen Ebenen getroffen werden müssen. Für die Kindergärten und Pflichtschulen sind die Länder zuständig, für die Bundesschulen das Bildungsministerium. Eine erste Maßnahme, die dort getroffen wurde, ist, Quereinsteiger zu mobilisieren. Minister Martin Polaschek (ÖVP) tingelt seit geraumer Zeit mit dem neuen Modell „Klasse.Job“ durch die Lande, um interessierte Berufswechsler für den Lehrerberuf zu begeistern. 1000 Bewerbungen verkündete man im Februar bundesweit. Wie viele den Lehrgang inzwischen absolviert haben, war auf mehrmalige „Presse“-Nachfrage aus Polascheks Büro am Donnerstag nicht zu erfahren.

In Wien sind es inzwischen 260, die den Lehrgang absolviert haben, wie die dortige Bildungsdirektion wissen lässt. Eindeutig sind diese nur ein kleines Mosaiksteinchen. Die Masse an Pensionierungen

der „Babyboomer“ in den kommenden Jahren werden sie nicht kompensieren können. Mehr Mittel für administratives Personal und mehr Supportpersonal für die Pflichtschulen und Kindergärten sollen unterdessen die Arbeitsbedingungen verbessern. Doch dies wird erst mittel- und langfristig greifen.

Lehramt reformieren

Ein weitaus zentralerer Hebel für die Schulen, eine kürzere Lehrerausbildung, wurde von Polaschek bereits angekündigt. In der ÖVP heißt es, dass sie seine „wichtigste Hausaufgabe“ sei, die er in der laufenden Legislaturperiode noch zu erledigen habe. Denn die Architektur der derzeitigen Studienpläne erlaubt es aber kaum, Vollzeit zu arbeiten. Polaschek, der nun eine Verkürzung der Studiendauer verkünden musste, war zufällig einer von mehreren Experten, die an der „PädagogInnenbildung neu“ mitgearbeitet haben.

Die Reform, die 2017/18 den Bachelor auf vier Jahre verlängert hat, war dazu gedacht, im Master, der ein oder zwei Jahre dauert, mehr Praxis zu ermöglichen. Bloß: In der Praxis ist der Master nur schwer mit einer vollen Lehrverpflichtung zu vereinen, schon gar nicht, wenn in einem anderen Bundesland unterrichtet wird. Das führt dazu, dass sich viele Studierenden zunächst auf den Abschluss ihres Studiums konzentrieren und erst später in den Beruf einsteigen. Andererseits werden inzwischen Studierende im Bachelor schon vorzeitig in die Schulen geholt. Anspruch und Wirklichkeit der Reform klaffen demnach massiv auseinander.

Pandemie verschärft Probleme

Der Krieg in der Ukraine und die Coronapandemie sind zwei davon unabhängige Ursachen, die die Lage verschärfen. Sie konnte man nicht vorhersehen. Vor allem die Pandemie hat dazu geführt, dass manche Lehrkräfte verfrüht in Alters-

teilvergangen sind oder Sabbaticals in Anspruch genommen haben. Manche haben den Beruf gleich ganz gewechselt oder sind früher in Pension gegangen. Am anderen Ende der Altersskala war und ist Ähnliches zu beobachten: Corona und der allgemeine Trend zu mehr Work-Life-Balance führen auch in den Schulen und Kindergärten dazu, dass Junge häufiger keine Vollzeitstelle mehr annehmen wollen. Rund ein Drittel aller 120.000 Lehrkräfte an den österreichischen Schulen arbeitet Teilzeit.

Doch auch das Bildungssystem selbst hat Mitschuld an den hohen Teilzeitquoten: Dessen zum Teil unzureichendes Angebot fällt ihm nun selbst auf den Kopf. Die nach wie vor in einigen Bundesländern schlecht ausgebaute Kinderbetreuung von unter Dreijährigen führt auch in den pädagogischen Berufen dazu, dass 25 bis 40 Jahre vermehrt Teilzeit gearbeitet wird, vor allem unter Frauen. In einer Anfragebeantwortung des Ministeriums an die Neos, die der „Presse“ vorliegt, wird ersichtlich, dass in Oberösterreich und Tirol – und damit in jenen beiden Bundesländern, die bei der Vereinbarkeit von Vollzeitjob und Kinderbetreuung die Schlusslichter sind – die meisten Pädagogen in Teilzeit unterrichten.



Foto: Corni Seizinger/stock.adobe.com

Und was bedeutet das alles für das kommende Schul- und Kindergartenjahr? Das ist derzeit schwer vorherzusagen. Denn die Bewerbung für offene Stellen in den Bildungsdirektionen der Länder läuft noch. In Wien sind für das kommende Schuljahr insgesamt rund 2000 Stellen ausgeschrieben. 3000 Bewerbungen sind bisher eingegangen. Im Detail gebe es im Volksschulbereich derzeit weniger Bewerbungen als offene Stellen. Aus derzeitiger Sicht fehlten rund 100 Stellen im Volksschulbereich. Zur Einordnung: Insgesamt sind rund 7700 Pädagogen und Pädagoginnen in Wiener Volksschulen tätig. ■

Mit freundlicher Genehmigung:
„Die Presse“ vom 17.06.2023

VS Puchkirchen am Trattberg

Eine musikalische Kleinschule mit viel Schwung, Herz und Tatendrang!

Puchkirchen ist ein kleiner Ort nahe Vöcklabruck mit ca. 1100 Einwohnern. Unsere Volksschule spielt im gesellschaftlichen Leben des Ortes eine wichtige Rolle. Wie unsere Wirtin Resi immer zu sagen pflegt: „Wann koa Schui is, dann riaht se im Ort ja gar nix!“.

Unsere Kleinschule lebt durch die Begegnung mit Eltern und Vereinen, die in den Unterrichtsalltag mit eingebunden sind. Wir möchten uns bei den vielen Familien, die sich mit ihren Talenten und Fähigkeiten einbringen recht herzlich bedanken. Ohne ihre Hilfe hätten wir viele tolle Projekte nicht umsetzen können. Im Gegenzug beteiligt

sich die Schule auch am Orts- und Kirchenleben, indem sie Feste und Feiern mitgestaltet.

Musicalfieber

Alle paar Jahre gibt unsere Volksschule ein besonderes Lebenszeichen von sich. Wir sind dann im Musicalfieber, so wie auch in diesem Schuljahr. Anfang Juli konnten wir mit Hilfe großartiger Unterstützung aus der gesamten Bevölkerung das Stück „Eule findet den Beat – mit Gefühl“ auf die Bühne bringen.

Sing- und Theaterproben

Zu Semesterbeginn starteten unsere Vorbereitungen. Lieder wurden einstudiert, Sprechertexte gelesen und die ersten Kostüme entworfen. Das Lehrerteam traf sich

regelmäßig zu Besprechungen in Bezug auf Bühnenbild, Tontechnik und Planung der Aufführungen. Alle Kostüme, Dekorationen und Kulissen wurden von den Kindern selbst hergestellt. Bald konnten wir uns mit unseren 70 Schulkindern zu gemeinsamen Sing- und Theaterproben treffen. Die Spannung stieg, genauso wie die Vorfreude. Als eine Woche vor der Aufführung die Bühne mit Hilfe der Eltern aufgebaut wurde, wusste jeder: Jetzt ist es so weit! Endlich konnten wir unser Musical in 3 Vorstellungen knapp 1000 Zusehern präsentieren. Es besuchten uns zahlreiche Klassen aus den Nachbarschulen, der Kindergarten, stolze Angehörige und viele Ehrengäste. Das war ein fantastisches Erlebnis für uns alle!

So ein Ereignis prägt die Persönlichkeit der Kinder nachhaltig. Hier geht es nicht nur um auswendig gelernte Texte und richtig gesungene Töne, sondern um Mut, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Kreativität und Teamwork.

Auf das Leben vorbereiten

Wir Lehrerinnen und Lehrer sind Begleiter der Kinder und möchten ihnen ermöglichen, eigene Fähigkeiten auszubauen und Kreativität zu leben. In dieser schnelllebigsten Zeit sehen wir es als unser Anliegen, Schüler auf das Leben vorzubereiten, indem wir Beziehungen zueinander auf-



Spezielle Lesewochen schaffen Platz zum Eintauchen in die Welt der Geschichten.



An unserer Schule gibt es auch die Unterrichtsform Deutsch und Mathematik in Bewegung.



Während der Waldwoche verbrachten die Kinder eine ganze Woche im Freien.



Anfang Juli konnten wir mit Hilfe großartiger Unterstützung aus der gesamten Bevölkerung das Stück „Eule findet den Beat – mit Gefühl“ auf die Bühne bringen.

bauen, andere Menschen mit ihren Gefühlen respektieren, tolerieren und achten.

Für die vielseitigen Anforderungen an Kleinschulen und die Umsetzung neuer Ideen braucht es neben der Mithilfe durch die Gemeinde auch ein gutes Lehrerteam, sowie viel Vertrauen und Unterstützung von Seiten der Schulleitung. Wir danken unserer Direktorin Eva Kruta, die neben der Führung dreier Volksschulen, immer noch ein offenes Ohr für uns und unsere Projekte hat. Stets steht sie uns wohlwollend, unterstützend zur Seite und ermöglicht uns so, neue Wege zu gehen. ■

Sabine und Daniela

Besonders schön sind unsere Schulversammlungen unter dem großen Sonnenschirm im Garten.



Neu auf unserem Stundenplan sind der Projektunterricht, die Kreativwerkstatt und die Sternstunden. In diesen Fächern können sich die Kinder schulstufenübergreifend und nach eigenen Interessen betätigen und vertiefen.

Petra Praschesaits
Vorsitzender-Stellvertreterin der GÖD OÖ



Änderung der Karenzzeit im Mutterschutzgesetz – Verschlechterung für Frauen!

Am 14. Juni 2023 wurde ein Initiativantrag im Parlament eingebracht, weil angeblich die EU-Vereinbarkeitsrichtlinien auf das österreichische Recht übertragen werden sollten.

Diese EU-Vereinbarkeitsrichtlinie würde nur 22 Monate Babykarenz für die Mutter vorsehen. Nur wenn der zweite Elternteil einen Teil von mindestens zwei Monaten, übernimmt, bestünde ein Anspruch auf insgesamt 24 Monate Karenz. Die geplante Regelung würde für Alleinerziehende

nicht gelten – allerdings stellt sich die Frage, wer gilt eigentlich als alleinerziehend? Da genügt schon ein anderer Wohnsitz. Außerdem gibt es Berufsgruppen, bei denen kein Karenzurlaub vorgesehen ist, z. B. bei Selbständigkeit, dann haben die Mütter auch nur 22 Monate Anspruch auf Karenzurlaub.

Die GÖD hat daher eine negative Stellungnahme zu diesem Antrag abgegeben, denn es ist völlig unverständlich und nicht nachvollziehbar, einer EU-Vereinbarkeits-

richtlinie zuzustimmen, die aus frauenpolitischer und gewerkschaftlicher Sicht eine Verschlechterung für unsere zukünftigen Mütter in Österreich bedeuten würde. Dies auch noch als gerechte Aufteilung von Betreuungs- und Pflegeaufgaben zwischen Männern und Frauen zu sehen, ist schon sehr zynisch, denn die Wahlfreiheit ist hier nicht mehr gegeben. Auch die GÖD Oberösterreich hat am 30. Juni 2023 eine Resolution beschlossen. Dieser haben wir uns vollinhaltlich angeschlossen.





WANDERN ODER „RADELN FÜR DIE WADELN“ IM MÜHLVIERTEL

Genießen Sie einen Kurzurlaub in
Bad Leonfelden. Wir freuen uns auf Sie!

Zeit für Wander- oder Radgenss
2 Nächte mit Wellness & Genuss-Halb-
pension, Jause, Getränk... € 319,- p.P.

Bründl



Spa Hotel****
Bad Leonfelden

****Spa Hotel Bründl, Badweg 1, 4190 Bad Leonfelden
Tel.: +43 7213 61177, info@hotelbruendl.at, www.hotelbruendl.at

Mein Ober- österreich. Mein Konto.



Wechsel-
prämie
100€
Gültig bis 31.12.2023



Exklusive Angebote für
Öffentlich Bedienstete.

www.hypo.at/oeffentlichbedienstete





Alle Lehrer sind am Sand 2023

Provokant, aber erfolgreich!

Die Junglehrer Mann- und Frauenschaft unter der Leitung von Landesjunglehrervertreter David Hiegelsberger war zu Schuljahresende fest entschlossen, einen gesellschaftlichen „Knaller“ zu statuieren, der – nicht nur für unsere Jungen – zeigen sollte, wie der Lehrerverein am Ende eines vollbepackten Arbeitsjahres zu feiern versteht. Die wettermäßigen und sonstigen unbeeinflussbaren Risiken und Kalküle für einen derartigen Großevent trieben den Verantwortlichen bereits im Vorfeld den Schweiß auf die Stirn. – Die Rechnung in all ihren Facetten ging auf: Der CLV zeigte sein Jungsein von der schönsten Seite und viele „Junggebliebene“, die den Titel der Veranstaltung zuerst mit Stirnrünzeln zur Kenntnis nahmen, fühlten sich in der Linzer Sandburg neben dem Brucknerhaus im eigentlichen Sinne des Wortes „am Sand“ – und höchst zufrieden über den Einfallsreichtum der Veranstalter, die Prägnanz der Durchführung und die tolle Stimmung von hunderten von Lehrerinnen und Lehrern. Nachfolgend der Bericht, den wir gerne und mit Freude veröffentlichen!

Die Redaktion

Eine mehr als gelungene Premiere der ersten CLV-Summernight

Linz, 8. Juli 2023 – die Sonne brennt vom wolkenlosen Sommerhimmel, der Sand zwischen den Zehen ist heiß, wir schwitzen, schon zum zweiten Mal, unsere Kleidung durch. Endspurt der Vorbereitungen. Pünktlich um 16:00 Uhr werden die Shuttles mit den ersten hunderten Gästen in der Linzer Sandburg eintreffen. Das, an einem eigentlich perfekten Badetag.

Am Einlass ist alles bereit für den Andrang. Viele helfende Hände stehen bereit am Check-In, die Welcome Drinks von Peter Affenzeller freuen sich darauf gemixt und getrunken zu werden, die

Würstchen für die Hot Dogs köcheln, die Belegschaft ist eingeschworen auf einen langen und intensiven Arbeitstag. Der Sound ist perfekt eingestellt, alles befindet sich im Bereitschaftsmodus.

Der Rest ist jetzt schon Geschichte

Über 700 Lehrerinnen und Lehrer, Partner und Freunde des CLV feierten ein rauschendes Fest am Sand mitten in Linz. Musikalisch verwöhnt von einer großartigen Live-Performance von Mary Jane's Soundgarden und pulsierenden, zur Location adaptierten DJ Sets von Jaeger&Sammler, Coverrun und



Fotos: Stefanie Eber



Fab Toulouse tanzten, sangen und feierten die Gäste in die Nacht hinein.

Das Event, offensichtlich neu gedacht und konzeptioniert als jede bisher bekannte CLV-Veranstaltung, lockte eine breite Masse aller Altersgruppen, aller Schultypen und aller Funktionen an die Donau. In einem Ambiente, das keine Wünsche offenließ, mit Blick durch Palmen auf einen kitschigen Sonnenuntergang über dem Pöstlingberg.

Die Stimmung war von Anfang an spürbar gelassen: Fröhliche Kolleginnen und Kollegen, viele davon dankbar für die Einladung zu einem Event dieser Art, tolle Gespräche, ausgelassenes Lachen und Freuen, verträumtes Entspannen in den Strandliegen, gemütliches Besprechen schulischer und außerschulischer Themen.



Uns hat bereits während der Veranstaltung viel Feedback erreicht, zum allergrößten Teil äußerst positives Feedback. Zur Idee, zur Umsetzung, zur Musikauswahl, zu den Getränken, zum Servicepersonal der Sandburg, zur Location, zum Rahmenprogramm, zum Shuttleservice, und so weiter und so fort.

Wir als Planungsteam haben schnell bemerkt, dass es wahrscheinlich nicht unsere letzte CLV-Summernight werden würde – und wir waren auch sehr froh darüber. Hunderte Stunden an Vorbereitungsarbeit wurden von den Besucherinnen und Besuchern unserer ersten CLV-Summernight durch ihre Anwesenheit gewürdigt. „So soll es weitergehen!“, haben wir uns gedacht.

Und so wird es auch weitergehen. In der Abschlussbesprechung wurden bereits wieder die ersten Pflöcke für die CLV-Summernight 2024 eingeschlagen.

Alle, die am Sand dabei waren, dürfen gespannt sein, die, die (noch) nicht dabei waren, umso mehr! ■

Mehr Bilder und Impressionen der CLV-Summernight sind hier zu finden:



Bilder



Recap





ChatGPT und die neue Aufklärung

Erst im November 2022 wurde der „Generative Pre-trained Transformer“ vorgestellt. Inzwischen ist die neueste Version GPT-4 und die bezahlte Premiumvariante PLUS erschienen und das Phänomen „Hausübungs-Bot“ an den Schulen präsent. Gelegenheit für einen Blick in die Praxis schulischer Bildung.

Erstkontakt

Die Lehrperson bekommt eine Abgabe zu einem Thema des Lehrplans, weil sich eine Schülerin die Note verbessern will. So weit so erfreulich. Der Text wirkt zusammengewürfelt, der Stil ist schlecht, erheblich mehr als sonst. Er weist aber auch einen geschwätzigen, penetranten Mangel an Aussage auf und das ist tatsächlich neu, denn junge Menschen haben fast immer etwas zu sagen, oft auch sehr kluges. Die Lehrperson öffnet, einem Verdacht folgend, ChatGPT, tippt „Stammt der nachfolgende Text von dir?“ und erhält die Antwort: „Ja, ich habe diesen Text generiert.“ Case closed. Problematisch ist nur, dass der Bot eine gewisse Tendenz aufweist, Texte, die nachweislich nicht von ihm stammen, seiner Autorenschaft zuzuordnen (die Frage, ob der Begriff Autor auf den Bot anwendbar ist, muss getrennt geklärt werden). Die pädagogische Rou-

tinefrage „Bist du ganz sicher?“ führt offenbar dazu, dass der Bot systemintern erst die Ressourcen bekommt, tatsächlich zu prüfen, ob der Text von ihm stammt. In einem Testfall ist die zweite Antwort meist verlässlich. Will man sicher gehen, muss man negativ formulieren und behaupten: „Dieser Text stammt sicherlich nicht von Dir!“, worauf der Bot im positiven Fall antwortet: „Nein, ich habe diesen Text generiert und bereits früher bestätigt, dass er von mir ist.“ Im günstigsten Fall hat die Schülerin nun gelernt, dass ihr Lehrer kein Trottel ist und sie besser schreibt als der Bot – eigentlich eine Erfolgsgeschichte.

Erbärmliches Scheitern der KI (noch!)

Denn der Bot kann die einzelnen Funktionen eines Textes nicht unterscheiden. Fragt man etwa nach einer persönlichen Reflexion und Beurteilung, so erhält man



Mag. Lucas Semmelmeier

ist Theologe und Religionspädagoge. Arbeit zur Religionschrift Immanuel Kants. Lebt und lehrt in Wien

zwar die richtige Eingangsphrase („Ich persönlich meine/denke, dass...“). Aber danach folgt eine völlig unbegründete Darstellung der vermeintlichen Wirkungsgeschichte, oder eine redundante Wiederholung eklektischer Personendaten. Der Stil ist grottenschlecht: Redundanzen zum Beginn der Absätze, zirkuläre und oberflächliche Phrasen, die stets mit Phrasen („einige“, „wenige“, „manche“) eingeleitet werden. Er gibt keine Quellen an. Er hat keinen Humor, keine Hintergründigkeit, kann seine Meinung nicht begründen, noch in einen systematischen Austausch treten. Die Fähigkeit, Informationen einzuordnen oder zu gewichten, fehlt ihm. Der Bot ist ein geschwätziger, strebsamer Simulant, der seinen Mangel an Wissen mit einem Überhang an Information zu kompensieren sucht. Eine Bildungsinstitution, die ChatGPT im gegenwärtigen Entwicklungsstand als fundamentalen Angriff betrachtet, sollte sich die Frage stellen, welche Kompetenzen sie denn vermittelt und ob sie zukunftsfit ist. Denn der Bot ist es. Er entwickelt sich, wird immer besser.



Foto: willyam/stock.adobe.com

Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir?

Ob die Entwicklung künstlicher Intelligenz zu den großen Paradigmenwechseln menschlicher Zivilisation gehört, ist eine Frage, die sich erst vom Ende her betrachten lässt. Jedenfalls gerät nun durch einen Bot in den Fokus, worüber schon lange eine breite Debatte nötig ist: Welche Kompetenzen wollen wir in der Schule wirklich fördern und entwickeln? Welche Skills brauchen die Schülerinnen und Schüler später in Bildungslaufbahn, und Beruf, welche für ein gelungenes Leben? Welche Fähigkeiten helfen ihnen, Deutungshoheit über Informationen, vorläufige Wissensstände, ihre Umwelt, ihr Leben zu gewinnen? Lohnt es sich, einer Arbeit nachzugehen, die ein Bot besser machen kann? Lohnt es sich, darauf in der Schule auch noch vorzubereiten? Schule ist so zu gestalten, dass Senecas Kritik an den Schulen seiner Zeit eben nicht gilt. Dabei erscheint die Kompetenz, mit KI sinnvoll umgehen zu können, für das spätere Leben unerlässlich, wie das Bildungsministerium in seiner Mitte April erschienenen Handreichung zum Thema erfreulicherweise festhält. Künstliche Intelligenz ist eben aus dem Nerd-Eck in die Mitte der populären Wahrnehmung gerückt. Sie ist nun

Teil unserer gesellschaftlichen Realität und wird es in zunehmendem Maß bleiben. Ein Verbot würde Kompetenzentwicklung in diesem Bereich verhindern und Realität aus dem Lebensraum Schule aussperren. Die Kompetenzorientierung ist im österreichischen Schulwesen ein inzwischen schon recht altes Lied. Aber sie bietet die Chance, den Kompetenzbegriff selbst zu reflektieren und daraus abzuleiten, was wirklich wichtig ist. Denn der Bot wird uns zunehmend von geistiger Routinearbeit befreien. Und das ist zunächst eine gute Nachricht, solange wir uns als Schule nicht darauf versteifen, nur geistige Routinearbeit einzufordern.

Anfragen an den Unterricht

Neben dieser pädagogischen Grundentscheidung müssen sich auch didaktische Konzepte vielfach weiter entwickeln. Die Fächer sind davon in unterschiedlichem Ausmaß betroffen. Frage- und Aufgabenstellungen sollten sich mehr und mehr vom Bereich der bloßen Wiedergabe zur Deutungs-, Reflexions- und Lösungskompetenz verschieben. Fächer wie Ethik, Religion, Digitale Grundbildung ermöglichen besonders gut, die Frage zu stellen, was das alles bedeutet und wie ein ethischer Umgang mit dieser Technologie aussehen könnte. In Mathematik und den Sprachen wird man mehr in Richtung betreute Schreib-/ Rechenwerkstatt während des Unterrichts gehen müssen („Individualisierung von Lernprozessen“) und die Beantwortung von Verständnisfragen, die sich aus dem Selbststudium der Theorie als Hausaufgabe ergeben haben („Flipped Classroom“). Für alle Fächer gilt, dass die

Lehrer-Schüler-Interaktion im Unterricht und die Einordnung und Gewichtung von Quellen an Bedeutung gewinnt. Das proprium humanum wird dadurch gestärkt, nicht beliebig gemacht.

Neue Aufklärung

Gegenwärtig hat ChatGPT die Fähigkeit, Belangloses ad Infinitum zu generieren. Die Menge der gespeicherten Informationen wird sich, auch dank User-Feedback, exponentiell steigern. Der Algorithmus wird sich rasant mitentwickeln. Ob der Bot aber den entscheidenden Sprung schafft, das Denken tatsächlich auf das Denken und sich selbst zu richten, vermag heute noch niemand zu sagen. Diese Fähigkeit wäre ein Meilenstein bei der Klärung der Frage, ob die Unterschiede zwischen Mensch und KI ganz grundsätzlicher oder nur gradueller Natur sind. Ist KI einmal leidensfähig, spontan, artikuliert, dann muss freilich die Frage, wie wir mit einer neuen Lebensform umgehen, prioritär neu verhandelt werden. Die Menschenähnlichkeit, wie sie etwa der Turing Test postuliert, ist dabei ein reichlich spezieistisches Kriterium der Beurteilung. Den aktuellen Stand der Dinge betrachtend, sind wir davon aber noch lange entfernt. Inzwischen – und auf absehbare Zukunft – lohnt es sich allemal, den Mut zu haben, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, aus jeder selbstverschuldeten Unmündigkeit herauszutreten. Für die Schule bedeutet das die Aufgabe, bei diesem Prozess der Selbsterziehung und Reife die Deutungskompetenz zunehmend in den Blick zu nehmen und sich mehr der Frage zu widmen: „Was bedeutet das alles?“ ■

Was ist ChatGPT?

Chatbot Generative Pre-trained Transformer ist eine Variante künstlichen Intelligenz (KI), die auf Large-Language-Models (LLMs) basiert. Über Texteingabe kommunizieren Nutzer mit einem Programm, das mit einer Datenbank vernetzt ist. Datenmengen und Vernetzungsgrad werden mit der Zeit immer größer. Der Bot kann mehrere Sprachen, am besten funktioniert die Kommunikation aber auf Englisch. Aktuell wird er in andere Anwendungen, etwa Browser, integriert. Wesentliche Mitbewerber zum von Elon Musk und Sam Altman begründeten und von Microsoft unterstützten Entwickler OpenAI sind Bard/LaMDA (Google) und Sparrow (Alphabet). Die KI lernt aus Fehlern und kann sich auf frühere Interaktionen beziehen. Die gelieferten Informationen sind nicht referenziert und oft unverlässlich. Aus den rasch wachsenden Fähigkeiten der Anwendung ergibt sich zunehmend die Frage, welche Formen geistiger Routinearbeit in Zukunft nicht mehr von Menschen gemacht werden müssen und welche gesellschaftliche Veränderung damit einher gehen wird.

Der Beitrag erschien erstmals und in leicht veränderter Form in der Mai-Ausgabe der ACADEMIA (www.academia.or.at). Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers.

Der im Rahmen der CLV-Veranstaltung „Zukunftswerkstatt“ am 18. Mai von Rektor em. Dr. Hans Schachl präsentierte Vortrag über künstliche Intelligenz hat bei vielen unserer Mitglieder den Wunsch nach Schriftlichkeit hervorgerufen. Wir haben daher unseren früheren Stv. Landesobmann um einen Artikel ersucht und freuen uns, diesen präsentieren zu dürfen!

Die Redaktion

ChatGPT als Anregung für eine didaktische Zeitenwende?

Es hat sich in der Schule in den letzten Jahrzehnten vieles verändert, besonders auch durch die digitalen Entwicklungen. Stehen wir wirklich vor einer „Didaktischen Zeitenwende“?



Dr. Hans Schachl
ehem. Stv. Landesobmann des CLV

Dazu eine grundlegende Frage: Was ist in der Didaktik immer schon wichtig gewesen?

Folgende Fragen sollten, mussten sich die Lehrerinnen und Lehrer bei der Unterrichtsplanung schon immer stellen (als „Merkhilfe“ die „Vier W-Blume“; Idee von Wolfgang Neuper):

Zur wohl wichtigsten Frage: WOZU unterrichten wir welches WAS? Und erst dann kommt die Frage nach dem geeignetsten WIE der Methodik, des Unterrichts und dem WIE der „Sicherung des Unterrichtsertrags“, denn Wissensvermittlung heißt ja noch nicht „gelernt“!

Nicht vergessen darf man auf die unverzichtbaren, alles entscheidenden „Wurzeln“ der humanen, begeisternden Persönlichkeit der Lehrerin/des Lehrers!

Anhand dieser Fragen kann Unterricht gut geplant und vor allem auch die Frage nach der Verortung der digitalen Werkzeuge und Programme überlegt werden.

Gelernt wird mit dem Gehirn

Als Ausgangspunkt der Überlegungen sei angemerkt: Jedes Lernen, auch wenn es mit digitalen Mitteln stattfindet, braucht das „natürliche“ Gehirn! Die Basis von Psyche, Denken, Gefühlen und Lernen sind Biologie, Chemie, Physik des Körpers (incl. Gehirn), der sich evolutionär entwickelt hat! Und mit diesem biologischen Gehirn haben wir viele erstaunliche und auch erschreckende Dinge erfunden: Die Ergebnisse der Hirnforschung, Genetik, anderer naturwissenschaftlicher Disziplinen und der Entwicklung der Künstlichen

Intelligenz (KI) werden unser gesamtes Leben verändern bzw. verändern es permanent. Und vergessen wir nicht: Es gibt ja auch noch die Klimakatastrophe und viele andere bedrohliche „Zukunftsszenarien“!

Der Geist ist aus der Flasche

Zurück zur KI: Der Geist der KI ist aus der Flasche. Jetzt gilt es, das Richtige zu tun!

Das Richtige tun? Wer bereitet unsere Kinder und Jugendlichen auf diese dramatischen Veränderungen vor? Und wie? Was brauchen wir, um in dieser herausfordernden Welt bestehen und uns auch positiv weiterentwickeln zu können?

Die Politik meint, die Schule müsse digitaler werden, und investiert in den Kauf von Laptops für die Schülerinnen und Schüler, schafft neue Lehrplaninhalte und Schulfächer! Wobei anzumerken ist, dass im Lehrplan durchaus richtungsweisende Formulierungen zu finden sind, wie z. B., dass Lernen mehr ist als die individuelle Aneignung und Reproduktion von kognitiven Lerninhalten. Es ist ein aktiver Prozess, bei dem junge Menschen in die Lage versetzt werden, ihr Wissen und Können in Gruppen zur Problemlösung anzuwenden. Eine gute Basis zum Nachdenken über den richtigen Einsatz digitaler Technologien und Programme! Der Einbau digitaler Inhalte und Werkzeuge in die Bildungsprozesse ist notwendig, aber er muss alters- und entwicklungsgemäß erfolgen! Und die Gefahren und Risiken sind zu beachten! Und diese sind wirklich „beachtlich“!

Die wichtigen Ziele

Das wichtigste Ziel ist es, die Fähigkeiten zu verbessern, die auch noch tragfähig sind, wenn es bereits die nächste und übernächste Generation von Geräten und Programmen gibt, und die sinnvoll sind

für eine Welt, die wir noch gar nicht kennen. Schulen müssen also nicht in erster Linie digitaler werden, sondern ganz allgemeine Fähigkeiten aufbauen und fördern, die eigentlich auch schon vor der digitalen Zeit wichtig waren: Effizientes (gehirngerechtes) Lernen von sinnvollen Inhalten, musisch-ästhetisches „Erleben“, Problemlösen, Kreativität, physische und psychische Gesundheit, Resilienz und ganz besonders das tragende Fundament der gelebten Werte und eine stabile Sinnorientierung für ein friedliches Zusammenleben in einer nachhaltig umorgten Umwelt.

Und was bedeutet das für die Didaktik, auch im Umgang mit ChatGPT?

Umgang mit ChatGPT

Veranschaulichen wir das an einem kleinen Experiment aus der Physik: Reiben Sie ein Plastiklineal in der Ellenbeuge an einem Pullover-Ärmel. Nähern Sie dann das Lineal einem dünnen Wasserstrahl. Was beobachten Sie? Man könnte das auch gleich ChatGPT fragen, ohne das Experiment durchzuführen. Die Antworten sind fachlich durchaus in Ordnung. Aber was fehlt? Schülerinnen und Schüler bekommen das Wesentliche nicht: Interesse wecken, neugierig machen, Motivation zum Denken (Hypothesen aufstellen und prüfen), „Begreifen“! Wie ist das jetzt bei Ihnen?

Nach diesem wichtigen Zugang kann dann auch ChatGPT befragt werden, z. B. als Basis für weiteres Experimentieren. KI, ChatGPT, etc. können und sollen Anregungen für den Unterricht sein, die aber von den Lehrerinnen und Lehrern auf der Basis der oben genannten Vier W-Fragen bewertet werden müssen. Dazu könnten und sollten einige wichtige Lehrprinzipien (Schulmeisterweisheiten, die auch



Abbildung: Silvia Haderer



Foto: william/stock.adobe.com

von Hirnforschung gut begründet werden können) helfen:

Wichtige Lehrprinzipien

- Interesse wecken und neugierig machen
- Wiederholen
- Mehrere Sinne ansprechen
- Rückmelden
- Vernetzen
- Auf die Gefühle achten

Zu diesen Prinzipien im Zusammenhang mit den digitalen Mitteln nur wenige, aber sehr wichtige Fragen: Wie gelingt es am besten, Interesse, Neugierde und Faszination zu schaffen, Denken, Problemlösen und Kreativität auszulösen? Wiederholen, Festigen ist ein immer noch gültiges Prinzip, denn Informationsaufnahme, sei es durch den Vortrag der Lehrerin/des Lehrers, sei es durch ChatGPT, bedeutet ja noch lange nicht, dass wirklich „gelernt“ wurde! Wie und was von der Festigung kann auch mit ChatGPT realisiert werden? Auch die Art der Hausübungen muss überlegt werden: Aufsätze zuhause schreiben? Es war immer schon zu beachten: Das Wort heißt „Übungen“! Aber natürlich kann es auch Vorbereitung für die Schule sein: Materialien sammeln, Werkstücke erstellen, ... Und: Welche Art von Prüfungen ist sinnvoll? Renaissance der mündlichen Prüfungen (allerdings mit den bekannten Nachteilen)? Portfolios mit praktischen Arbeiten? Mehrere Sinne ansprechen: Realisieren wir das angesichts der digitalen Mittel noch ausreichend, an der richtigen zeitlichen Stelle, gemäß dem Prinzip „Vom Angreifen zum Begreifen“, „Vom Konkreten zum Abstrakten“? Rückmelden von Person zu Person, im sozialen Miteinander, oder hauptsächlich „technisch“, oder vielleicht in einer guten Kombination? Vernetzen wir ausreichend oder verbleiben wir im traditionellen Stundenfächer-Kanon? Und in diesem Zusammenhang die ganz wichtige Frage:

Wirkliche Reformen

Welche Inhalte sind überhaupt noch sinnvoll, und in welchem zeitlichen Ausmaß? Die Jahrzehnte dauernde Forderung nach kritischer Auseinandersetzung mit den Lehrplänen und „wirklichen“ Reformen muss tatsächlich zu einer Zeitenwende führen, und zwar heute beginnend! Der Lehrplan wäre da nicht wirklich ein grundsätzliches Hindernis, denn er betont die Notwendigkeit des vernetzten Lernens und formuliert übergreifende Themen.

Zwei Seelen

Als Einstieg zum zentralen Prinzip „Auf die Gefühle achten“ ein berühmtes Zitat:

*Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.
Die eine will sich von der andern trennen;
die eine hält, in derber Liebeslust,
sich an die Welt mit klammernden
Organen;
die andere hebt gewaltsam sich vom Duft
zu den Gefilden hoher Ahnen*
(Goethe im Faust).

Einerseits hatte Goethe nicht Recht, dass es zwei Seelen in unserem Gehirn gibt, im Gegenteil: Die Areale der Kognition arbeiten in starker Wechselwirkung mit den Bereichen der Emotionen, auch beim Lernen! Andererseits weist er auch auf die Gefahr hin, dass die Hinwendung nur zur Kognition „gewaltsam“ sein kann und vielleicht der „Duft“ verloren geht! Die KI ist eine „Hinwendung zur Kognition“, weil sie ja technisch in den Neuronalen Netzen realisiert wird, analog zu den kognitiven neuronalen Netzen in unserem Gehirn.

Wodurch unterscheidet sich aber der Mensch von der KI?

Auch wenn es bereits immer bessere „soziale“ Roboter gibt, die Emotionen der Menschen erkennen und darauf reagieren, sie sind keine fühlenden Menschen! Das gilt auch für die gesamte KI und ChatGPT!

Unsere Lebensform ist eine biologische mit Kultur, Geschichte, Gesellschaft, Werten! In unserem Gehirn haben wir nicht nur die Neuronalen Netze der Großhirnrinde, sondern diese Vernetzung reicht stark in die Tiefen des Gehirns, in das sogenannte Limbische System mit der Gefühlswelt und auch in die Körperzentren des Vegetativen Nervensystems. Menschen haben beide Seelen in einer ganzheitlichen Verbundenheit, mit Bewusstsein und Gefühlen! Das ist wahrscheinlich noch lange Zeit „das Besondere“ am Menschen!

KI im großen Kontext

Wir müssen das Thema KI in einen großen Kontext stellen, um es zu verstehen und darauf richtig zu reagieren: Vom Werden unseres Menschseins in der Evolution, über die Entwicklungspsychologie, zu den Errungenschaften der menschlichen Intelligenz, bis zu den Fragen nach einer sinnvollen Bildung: Siehe dazu die oben genannten Ziele (Effizientes Lernen von sinnvollen Inhalten, etc.) Für diese umfassenden Ziele sind fachlich und didaktisch kompetente Lehrerinnen und Lehrer notwendig, auch in Sachen KI!

Von Herz zu Herzen

Aber: Kinder und Jugendliche brauchen in den Schulen vor allem empathische Lehrerinnen und Lehrer, die auch für die Inhalte begeistern, denn:

*„Wie soll man sie durch Überredung leiten?“
fragt der Schüler Wagner seinen Lehrmeister Faust,
der darauf antwortet:
„Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
[auch nicht mit ChatGPT]
wenn es nicht aus der Seele dringt, und mit
urkräftigem Behagen,
die Herzen aller Hörer zwingt.“
„Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
wenn es euch nicht von Herzen geht“
(Goethe im Faust)*

Gründen wir alle unsere Bemühungen, auch mit den zweifellos wichtigen neuen Inhalten, mit KI und ChatGPT, auf „Herz zu Herzen“. Nur dann werden wir eine „Sinnvolle Bildung für die Welt von heute und morgen“ schaffen! ■



Quelle:
Schachl, H. (2022). Kinder & Künstliche Intelligenz. Sinnvolle Bildung für die Welt von morgen. Trauner.

Österreich – Land der Bildungsaufsteiger!

Ende 2021 erschien der neue Nationale Bildungsbericht. Auf mehr als 500 Seiten listet das Bildungsministerium auf, wie es um die Bildung in Österreich bestellt ist. Sichtlich unter dem Einfluss der APA meldeten einige österreichische Zeitungen „Bildungsbericht: Herkunft entscheidet stark die Schullaufbahn“. Es handelt sich dabei nicht nur um einen medialen Schnellschuss, sondern auch um einen „ideologischen Ladenhüter“, der einfach nicht stimmt. Die vielen Zahlen werden meines Erachtens „sehr einseitig“ interpretiert.

Bildungsaffines Elternhaus ein Startvorteil

Natürlich ist ein bildungsaffines Elternhaus ein Startvorteil für deren Kinder. Kinder, denen vorgelesen wird, mit denen man spricht und singt, haben es besser. Die Meldung, dass 53 % der Akademikerkinder in die AHS-Oberstufe wechseln, interessiert nicht so sehr. Sie erscheint sogar gering, denn das hieße, dass 47 % der Akademikerkinder in die BMHS, in die Polytechnische Schule oder die Berufsschule wechseln. Das wäre nach „geltender Lehre“ ein Bildungsabstieg, was es natürlich in der Praxis nicht ist. Wirklich interessant wäre die Darstellung, wie sich eine typische AHS-Oberstufenklassen sozioökonomisch darstellt.

Echte „Bildungsaufsteiger“

Österreich ist ein Land der Bildungsaufsteiger. Dafür spricht, dass nur 30 % der Erstsemestrigen an den Universitäten und Fachhochschulen zumindest einen akademischen Elternteil haben; bei 18,7 % der Erstsemestrigen sind beide Eltern Akademiker, d.h., dass 70 % der Erstsemestrigen echte „Bildungsaufsteiger“ sind. Das ist ein europäischer Spitzenwert: Von 19 europäischen Ländern lag Österreich 2016 auf Platz 4: Nach Malta, Italien und Rumänien war Österreich damals mit 67 % der Erstsemestrigen ohne akademische Eltern auf dieser Position.

War nie höher als 20 %

Ich selber habe 37 Jahre an einem Gymnasium unterrichtet und die Zahl der

akademisch gebildeten Eltern war in der Oberstufe nie höher als 20 %. Als ich 1966 ins Gymnasium gekommen bin, hatte unsere Klasse 44 Schülerinnen und Schüler, fünf davon hatten einen akademisch gebildeten Vater, das sind 11,4 %.

Duale Ausbildung

Eine besondere Stärke des österr. Bildungssystems ist die duale Ausbildung – sie sichert ein gutes Wirtschaftswachstum und eine niedrige Jugendarbeitslosigkeit. Es ist bekannt, dass die Länder mit wenig Maturanten und Akademikern, dafür vielen Absolventen der dualen Ausbildung, wirtschaftlich

besser dastehen: Vorarlberg, Tirol, Ostschweiz, Baden-Württemberg, Bayern, etc. Viele Untersuchungen weisen darauf hin, dass Österreich ein sehr leistungsfähiges System der Berufsbildung aufweist, dem es gelingt, die Anzahl der Jugendlichen ohne Ausbildung („early school leavers“) vergleichsweise gering zu halten. Das gut ausgebaute System an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ermöglicht vor allem Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten einen Weg zur höheren Bildung.

Aufwärtsmobilität

Wenn man die Zahlen richtig liest, weisen sie nämlich eine sehr hohe Aufwärtsmobilität quer durch fast alle Bildungsschichten nach, eine relativ ausgewogene soziale Zusammensetzung der Studienanfänger sowie eine gute Repräsentation von Studierenden aus bildungsfernen Schichten an den österreichischen Universitäten und Fachhochschulen. ■



Mag. Wolfgang Türtscher

KREDITE

Professionelle Kreditberatung und Vermittlung für Lehrerinnen und Lehrer aus allen österreichischen Bundesländern.

Günstige Kredite für Hausbesitzer und Eigentumswohnungen trotz Negativeinträgen!

Problemlösungen für schwierige finanzielle Situationen

Spezialkredite für Pensionisten und Personen über 60 Jahren, mit grundbücherlichem Eigentum (Haus oder Eigentumswohnung), mit einer Laufzeit bis zum 100. Lebensjahr

35 Jahre Erfahrung in der Kreditvermittlung ▶ **93 % Erfolgsquote**

KREDITINFO

Reinhold Heimbucher
behördlich konzessionierter Kredit- und Finanzierungsmakler
4780 Schärding, Innsbruckstraße 6
Tel. 0676-4141809

Beantragen sie den Online-Kredit bequem von zu Hause aus

www.spezialkredite.at



evoped – What's that?

Mein Name ist Dagmar Eglseer, Volksschullehrerin seit 2008 und derzeit in der VS Haag am Hausruck tätig. Als Pädagogin und Schulvertrauenslehrerin sind mir

- ein gutes Schulklima
- Wohlfühlatmosphäre und
- Vertrauen sehr wichtig.

In meiner Arbeit als Lehrerin bin ich mit der klassischen Pädagogik immer wieder an Grenzen gestoßen. Kinder haben unterschiedliche Wahrnehmungen und Geschwindigkeiten im Erfassen und Erlernen und da versagt die traditionelle Pädagogik oftmals. Auf der Suche nach einer Lösung, trotz zahlreicher Fort- und Weiterbildungen (Bachelor of education, Masterstudium,...) fand ich dann endlich die Methode der Evolutionspädagogik®. Ich war begeistert von dieser hilfreichen Methode und startete sofort die Ausbildung zur Evolutionspädagogin.

Die Evolutionspädagogik® kombiniert Wissen aus der Evolution mit den Erkenntnissen der Gehirnforschung. Dadurch können blockierende Muster

im Lernprozess aufgespürt und gelöst werden. Besonders bei Kindern mit schulischen Problemen wie Lern- und Konzentrationsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, Lese- Rechtschreib- und Rechenschwierigkeiten, Schul- Prüfungs- und Versagensangst, Motivationsmangel uvm wird die Evolutionspädagogik® gerne eingesetzt und zeigt große Wirksamkeit und schnelle Erfolge.

Als Basis für die Evolutionspädagogik®, dient die Erkenntnis, dass jeder Mensch vom Moment der Zeugung bis zum dritten oder vierten Lebensjahr organisch oder motorisch sämtliche Stufen der Evolution durchlebt.

Wird eine Stufe nicht ausreichend erfahren und durchlebt, oder erlebt das Kind Misserfolgsenerlebnisse, kann dies tiefgreifende Auswirkungen für den weiteren Verlauf der Entwicklung haben. Schulische Probleme, Verhaltensauffälligkeiten oder wiederkehrende Konflikte im Erwachsenenalter können die Folge sein.

Die Evolutionspädagogik® schafft es die fehlenden Bewegungsmuster zu einem späteren Zeitpunkt schnell und einfach zu trainieren und integrieren. Durch die Bewegung erhalten wir Zugang zu den unbewussten Bereichen unseres Gehirns. Die Stufen festigen sich durch das Evo-Training, Gleichgewicht entsteht und Talente zeigen sich.

Als Evolutionspädagogin und Lernberaterin bewerte ich nicht, sondern schaue, aus welcher Gehirnebene ein Kind reagiert und versuche mit einfachen, gezielten Übungen Blockaden aufzulösen. Im Schulalltag setze ich Übungen der Evolutionspädagogik® immer wieder gezielt



Dagmar Eglseer M.Ed.
Evolutionspädagogin® und
Lernberaterin P.P.®

ein. In meiner Praxis in Haag am Hausruck macht es mich immer wieder stolz strahlende Kinderaugen, glückliche und angstbefreite Jugendliche und erleichterte Erwachsene verabschieden zu dürfen. Alle Infos dazu findest du auf: www.evobewegt.at oder auf unserer internationalen Homepage www.evoped.com

Es wäre wünschenswert diese geniale Methode

- an allen Pädagogischen Hochschulen zu lehren
- allen Lehrpersonen die Evolutionspädagogik® vorzustellen
- eine Wochenstunde Evopäd. an jeder Schule zu integrieren.

Wo kann die Evolutionspädagogik® helfen:

Kinder: Lese- Rechtschreibschwäche, Verhaltensauffälligkeiten, Konzentrationsprobleme, Links- Rechtsschwäche, Rechenschwäche, Schüchternheit, Prüfungsangst, Schulreife, Ängste

Jugendliche: Blackouts bei Prüfungen, Gruppenunsicherheit, Null Bock Haltung, Leistungsdruck, Lernprobleme, Mobbing, Ängste, Tics

Erwachsene: Kommunikationsthemen, Entscheidungsfindung, Burnout Prävention, Konfliktsituationen, Erziehungsthemen, Selbstbewusstsein, Überforderung, Stress



BROT- GESCHICHTE(N)

Tauchen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern ein in die Wunderkammer des Brotes – das PANEUM. In der neuen FELDFÜCHSE-Führung lernen 6-10jährige alles über den Weg des Getreides vom Feld bis zum Brot. Und für SchülerInnen der Sekundarstufe I besteht die Möglichkeit, Museumsarbeit ganz praktisch im Workshop „SCHAU HI, GREIF ZUA“ kennen zu lernen.

Dauer: jeweils 75 Minuten. Details auf www.paneum.at

Anmeldungen unter:

PANEUM – Wunderkammer des Brotes
Kornspitzstraße 1 / 4481 Asten / Österreich
T +43 7224 8821 400 / empfang@paneum.at

www.paneum.at

NEU:
FÜHRUNG &
WORKSHOP

PANEUM
WUNDERKAMMER DES BROTES

backaldrin®

www.merkur.at

merkur
VERSICHERUNG

**Du bist
mein Wunder
Mensch**



Abheben in eine neue Zukunft

Wir Pensionisten – eine CLV-Sektion mit Zukunft



Walter Wernhart
Vorsitzender der
Sektion Pensionistinnen
und Pensionisten im CLV

Anlässlich unserer Frühjahrstagung, die wir dieses Mal in der immer wieder beeindruckenden Stadt Steyr abhielten, informierte uns unser Landesobmann und Bundesvorsitzende **Paul Kimberger** über die aktuelle Situation im Bildungsbereich und über die Herausforderungen in den Schulen sowie an die Lehrerinnen und Lehrer. Als oberster Vertreter unseres Lehrervereins ging er auch auf viele Leistungen des CLV ein und hielt dabei auch fest, dass wir bereits mit über 5.000 Mitgliedern nicht nur eine ausgesprochen starke Sektion im CLV sind, sondern er bezeichnete uns auch als „Zukunftssektion,“ weil wir aufgrund der vielen Pensionierungen ständig mehr werden.

Völlig neuer Lebensabschnitt

Mag zwar diese Bezeichnung ein Lächeln auf dieser Tagung ausgelöst haben, man kann jedoch dieser etwas scherzhaft gemeinten Formulierung vieles abgewinnen. Der Eintritt in die Pension bedeutet natürlich einen Schritt in einen völlig neuen Lebensabschnitt und sicher nicht ein Abschieben auf ein Abstellgleis. Ganz im Gegenteil: Es werden Pläne, Visionen für die Zukunft geschmiedet und oft zukünftige neue Aufgaben wahrgenommen.

Dies beginnt bei der fürsorglichen Betreuung von Enkelkindern, aber auch

pflegebedürftigen Angehörigen und reicht über verstärktes Engagement in Vereinen, sei es in Kultur und Sport, im Sozialen – natürlich auch im CLV – bis hin zu ehrenamtlichen Tätigkeiten wie z. B. in Bibliotheken von Gemeinden, in kirchlichen Einrichtungen oder auch in politischen Seniorenvereinigungen u.v.m.

Erst vor kurzem sagte ein mir gut bekannter lieber Kollege, dass er demnächst auf dem Dach seines Hauses eine Photovoltaik-Anlage montieren lässt. „Weißt du, als über 75-jähriger brauche ich nicht an eine Amortisation dieser Anlage zu denken. Aber diese Investition sehe ich vor allem als einen Beitrag zum Klimaschutz, was mir einfach am Herzen liegt.“ Auch das ist Verantwortung für die Zukunft!

Volle Inflationsabgeltung

Zur Zukunft gehört aber auch eine Absicherung des Lebensstandards. Dazu gehört auch die volle Inflationsabgeltung bei Pensionsanpassungen, was ja im Vorjahr bei den meisten von uns Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand nicht der Fall war. Dass die stark gestiegenen Kosten für Lebensmittel, Mieten, Energie etc. auch uns Pensionisten stark getroffen haben und noch immer belasten, ist unbestritten. Gegenteilige Meinungen, die immer wieder zu hören sind oder

in Leserforen der Zeitungen artikuliert wurden/werden, entspringen entweder einer Neidgenossenschaft oder einem unreflektierten Geschwätz. Beides ist entbehrlich, dafür kann ich – auch als ehem. Gewerkschafts- und Personalvertreter – überhaupt kein Verständnis aufbringen. Schließlich haben wir über viele Jahrzehnte hindurch hohe Pensionsbeiträge geleistet!

Erfreuliche Engagements

Auch in unserer Sektion wird der zukünftigen Weiterentwicklung großes Augenmerk geschenkt. So ist es überaus erfreulich, dass sich in den Bezirken immer wieder Neopensionistinnen und Neopensionisten engagieren, wenn es um Nachbesetzungen in den Führungsteams und um Planungen von ansprechenden Aktivitäten und deren Umsetzung geht. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, geschweige denn ein Selbstläufer, sondern das Bestreben vieler Funktionärinnen und Funktionäre in unserer Sektion, die Bindung zum CLV und unter unseren Mitgliedern zu fördern und zu stärken. Für dieses großartige Engagement bedanke ich mich vielmals und auch bei all jenen, die an den Aktivitäten teilnehmen. Auch das ist Zukunftsgestaltung im postberuflichen Lebensabschnitt.

Paul hat also recht: Wir sind eine Zukunftssektion! ■

MENTALMIND: PSYCHOSOZIALE GESUNDHEIT IN DER SCHULE



Mentale Gesundheit bildet die Basis für einen erfolgreichen Bildungsweg und ein gelingendes Leben. Persönliche Beziehungen und positive Rollenvorbilder sind dabei der wichtigste Schutzfaktor.

Mit der Ausbildungsinitiative unterstützt die Arbeiterkammer Oberösterreich junge Menschen bestmöglich beim Einstieg ins Berufsleben und in ihrem beruflichen Werdegang. Darum wurde im Auftrag der Arbeiterkammer OÖ von PROGES – Wir schaffen Gesundheit ein Fortbildungsangebot samt Supervisionsmöglichkeit für Pädagog:innen entwickelt.

Pädagog:innen begleiten Jugendliche auf ihrem Bildungsweg und sind im Schulalltag mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

ZIELE

- ▶ eine gesunde Lernumgebung für alle Beteiligten schaffen
- ▶ qualitätsvolle Beziehungsarbeit sowie das Wissen über psychosoziale Gesundheit bei Pädagog:innen stärken



FORTBILDUNG & SUPERVISION

Bauen Sie Ihre Kompetenzen im Bereich der psychosozialen Gesundheitsförderung aus. Stärken Sie Ihre Widerstandskraft sowie Ihre Rolle als Pädagog:in.

Ablauf:

Das gesamte Angebot ist kostenlos und besteht aus zwei Workshop-Tagen und zwei nachfolgenden Online-Supervisionen.

Schwerpunkte:

- ▶ Gesundheit und Ressourcen als Pädagog:in
- ▶ Persönlichkeitsentwicklung durch Reflexion der eigenen Rollen
- ▶ Herausforderungen in der Entwicklungsphase Jugend
- ▶ Umgang mit schwierigen Situationen
- ▶ Selbststärkung, Austausch und voneinander lernen

Für alle Pädagoginnen der SEK1+SEK2

Diese sowie alle weiteren Fortbildungen der Arbeiterkammer OÖ **sind kostenlos** und werden **von der PH OÖ angerechnet**.



Alle Angebote und Termine



#FAKENEWS: NEUER WORKSHOP ZUR DIGITALEN GRUNDBILDUNG



Der Wahrheit auf der Spur: Detektivisch Fake News entlarven, Quellen prüfen, Meldungen kritisch hinterfragen und so spielerisch die Medienkompetenz stärken.

Im AR Escape Room lösen Schüler:innen das Fake News Rätsel.

Zielgruppe: 7.-8. Schulstufe

Dauer: 2,5 Stunden

Ort: Arbeiterkammer Linz und ausgewählte AK-Bezirksstellen

AK-APP: MAJOR MOON

AR Escape Room zu Fake News und Verschwörungserzählungen zum Download für den Unterricht



Major Moon



Alle kostenlosen Angebote der AK für Schulen:
ooe.arbeiterkammer.at/dialog

Workshopzentrum

DI@LOG

Spendenübergabe von der Berufsschule Linz 9 an SCHÖN für besondere Menschen

„SCHÖN für besondere Menschen“ ist besonders – eine Einrichtung, bei der der Name Programm ist. Davon konnte sich eine Abordnung der Berufsschule Linz 9 unter der Leitung von BD Ing. Mag. Stefan Hutter bei ihrem Besuch anlässlich einer Spendenübergabe überzeugen.

Das wirklich Besondere und Einzigartige an SCHÖN ist der Fokus, der auf dem Aspekt der künstlerischen Kreativität eines jeden Menschen liegt. In SCHÖN werden die Bewohnerinnen und Bewohner in den unterschiedlichen Werkstätten (zB Wolle, Holz, Gärtnerei, ...) nicht nur mit Tätigkeiten beschäftigt, sondern nehmen aktiv am Gestalten teil, sei es bei der Namensfindung für den vormaligen SCHÖN-Laden, jetzt „Kreisle-rei“, oder wer welche Produkte für den Verkauf herstellen und gestalten möchte. Jede und jeder kann sich mit ihren bzw. seinen besonderen Fähigkeiten einbringen. Dem Leitbild entsprechend wird der Mensch mit all seinen Bedürfnissen und



Ressourcen mit „Herz, Hirn und Hand“ in den Mittelpunkt gestellt.

Einzigartige Zusammenarbeit

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Austausch mit den Menschen außerhalb von SCHÖN – jede/jeder ist eingeladen, das Restaurant, die Seminarräume, den Mini-golfplatz zu besuchen und Abwechslung und Anregung in das Leben der Bewohner zu bringen. Besonders hervorzuheben ist jedoch die einzigartige Zusammenarbeit der Institution und ihren Bewohnern mit Künstlerinnen und Künstlern unterschiedlichster Branchen. Kunstwerke begegnen den Besucherinnen und Besuchern auf Schritt und Tritt, sei es die Fotogalerie im Gang, Tonkunstwerke an den Wänden oder die Gemälde im Restaurant.



Kunst hat einen unschätzbaren Wert und so freuen wir uns als Berufsschule Linz 9 darüber, dass unsere Schülerinnen und Schüler nun symbolisch einen Spendenscheck in Höhe von € 4000 übergeben durften. Der Besuch vor Ort, die Eindrücke und persönlichen Gespräche waren für alle eine nachhaltige Erfahrung. Geplant ist eine Kooperation der BS Linz 9 mit SCHÖN (neben der finanziellen Unterstützung) in Form von gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Projekten. ■



Schulausflug.at

Die Ideensammlung für Ihre Schulveranstaltungen

Mehr als Lesen

**Zeitschriften
für den Unterricht.**

Wortschatz



Werte



Weltwissen



Neu: mit
10 Zeitschriften

Übergreifende
Themen zur
Kompetenzentwicklung

Lehrplan 2023

Jetzt bestellen!

www.mehrallesen.at/bestellung

01/589 00-170

**Wir sind da.
Gemeinsam
für Bildung.**

Wir sind, was immer ihr braucht.
Weils gemeinsam einfach leichter ist.
Wir stehen für Bildung,
Unterstützung und Vielfalt.



**ÖSTERREICHISCHES
JUGENDROT Kreuz**

Jugendrotkreuz als starker Partner:

„Mehr als Lesen“ stärkt Chancengerechtigkeit und sichert die Finanzierung relevanter Schulangebote

Seite an Seite mit engagierten Pädagogen faire und gerechte Startbedingungen herstellen – unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, Bildungsgrad und Einkommen. Dafür setzt sich das OÖ. Jugendrotkreuz mit einer Vielzahl von Maßnahmen ein. Die „Mehr als Lesen“-Schülerzeitschriften sind ein wichtiger Bestandteil.

Heute war Ann-Sophies großer Tag – die Viertklässlerin hat es geschafft! Mit einem strahlenden Gesicht präsentiert sie ihrer Mutter den Radführerschein, den die 10-Jährige nach der absolvierten Radfahrprüfung erhalten hat. „Morgen werde ich schon alleine in die Schule radeln“, sagt sie und setzt sich an den Mittagstisch, um sich für die anstehenden Hausaufgaben zu stärken. Seit 1971 engagiert sich das OÖ. Jugendrotkreuz dafür, dass in den Schulen die Radfahrprüfung abgehalten werden kann. Und das ist gut so: Jährlich verunglücken zahlreiche Kinder am Schulweg auf der Straße.

Lese-Rallyes, interaktive Lernspiele und Videos, die man im Unterricht gut einsetzen kann. Die Zeitschriften liefern, passend zu den neuen Lehrplänen, Beiträge zur fächerübergreifenden Kompetenzentwicklung und für vernetztes Lernen. Das gesamte „Mehr als Lesen“-Angebot ist online verfügbar, verfolgt keine kommerziellen Interessen und sichert die Jugendrotkreuz-Leistungen an Schulen.

Investitionen in Lebenskompetenzen und Chancengerechtigkeit

Dazu zählen pro Jahr rund 15.000 absolvierte Fahrradprüfungen, 14.000

Schwimmabzeichen, eine umfassende Erste-Hilfe-Ausbildung und -Bewerbe für alle Altersgruppen, zahlreiche Programme zur Gewaltvermeidung, die Vermittlung sozialer Kompetenzen sowie auch die Lese- und Bildungsförderung. Zudem unterstützt das Jugendrotkreuz Kinder von Eltern mit wenig Einkommen, die sich beispielsweise keine Schulausflüge leisten können. Seit mehr als 75 Jahren begleitet das Jugendrotkreuz die Bildungsarbeit an Schulen. Gemäß Rotkreuzgesetz und Erlass des Bildungsministeriums nimmt das Jugendrotkreuz diese besondere Rolle ein. ■

Wir sind da. Gemeinsam für Bildung

Um sich bestmöglich auf die Radfahrprüfung vorzubereiten, erarbeiteten Ann-Sophie und ihre Klassenkameraden zahlreiche Arbeitsblätter, erfuhren wichtige Tipps aus der Praxis und lasen auch immer wieder in den „Mehr als Lesen“-Zeitschriften. Um junge Menschen noch mehr für das Lesen zu motivieren, entwickelte das Jugendrotkreuz diese Zeitschriften. Sie heißen Hallo Schule!, Meine Welt, Mein Express, Space und Spot. Alle Zeitschriften bauen thematisch auf altersgemäß abgestimmte Schwerpunktthemen auf und sind so gestaltet, dass Schüler, Eltern und Lehrer das Angebot multimedial nutzen können. Das sind beispielsweise digital ausfüllbare Arbeitsblätter,

Ann-Sophie (r.) und ihre Klasse freut sich über die bestandene Radfahrprüfung.



Begleite Ann-Sophie bei ihrer freiwilligen Radfahrprüfung.

Code scannen und Video ansehen.



Mehr Informationen zu den Schülerzeitschriften auf www.mehr-als-lesen.at



Kapitalaufbau
mit der ÖBV



Wir
bieten auch
nachhaltige
Fonds* an.

Die Zukunft liegt in Ihrer Hand.

Mit uns neue Wege gehen.

- > Moderner, flexibler Kapitalaufbau
- > Umhüllt von unserem Versicherungsschutz
- > Keine KEST auf Ihre Gewinne

Wir sind für Sie da: 059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com

1 nachhaltig gemäß Art. 8 und 9 der Offenlegungsverordnung (EU) 2019/2088.
Mehr dazu erfahren Sie unter www.oebv.com/anlegerinformationen und unter www.oebv.com/nachhaltigkeit-esg.
Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib.

Traum. Ziel. Leben.

MEIN BONUS

Für mich soll's viele Punkte regnen.

Punkte sammeln und regionale Vorteile abstauben.

Der Kundenklub der Energie AG ist voller Heimvorteile und attraktiver Angebote. Jetzt registrieren, punkten und gewinnen!

www.energieag.at/meinbonus

Barbara Haas,
WTA-Tennisprofi



ENERGIE AG
Oberösterreich
Wir denken an morgen

Technik und Design – das „neue“ Werken Ein Neustart für den schulischen Werkunterricht

Mit dem neuen Schuljahr treten auch die neuen Lehrpläne in der Primarstufe und der Sekundarstufe I in Kraft. Rechtzeitig entstand nun auch in Österreich, an der pädagogischen Hochschule Steiermark, in Zusammenarbeit mit der Arbeiter- Wirtschaftskammer und der Industriellenvereinigung, ein tolles Handbuch auf das ich euch aufmerksam machen möchte.

Das Praxishandbuch ist nach den fünf ergänzenden Anwendungsbereichen des neuen Lehrplans „Technik und Design“ der Sekundarstufe I strukturiert und wird um einen sechsten Bereich (Inspirationen) mit Themen wie Kreativität, Fachdidaktik, Transition zur Primar- und zur Elementarstufe ergänzt.

Es enthält aktuell 17 detaillierte und bereits erprobte Stundenvorbereitungen und Inspirationen für einen begeisterten Unterricht in „Technik und Design“. Zudem begleiten die Unterrichtsbeispiele zehn Beiträge von Testimonials, die die

hohe Relevanz von „Technik und Design“ in der Berufs- und Arbeitswelt in den schulischen Unterricht spiegeln.

Sowohl die vorliegende Sammelmappe als auch die bereits geplanten Erweiterungen können von interessierten Pädagoginnen und Pädagogen gegen Ver-



Ursula Weigerstorfer
Vorsitzende der Sektion
Werklehrer/innen im CLV

sandkostenersatz bestellt oder als elektronische Broschüre bezogen werden.

Ich wünsche euch einen angenehmen Schulstart und hoffe, euch mit dieser Anregung zu unterstützen. ■



BESTELLEN ODER DOWNLOADEN
Arbeiterkammer Wien → Beratung
→ Arbeitswelt & Schule → Unterrichtsmaterialien → Handbuch – Technik und Design

oder mittels QR-Code:



Sektion Religionslehrer/innen auf dem Weg in die Zukunft!

Vom 22.–23.9.2023 findet im Bildungshaus Schloss Puchberg die heurige Klausurtagung der Sektion Religionslehrer/innen im CLV statt. Die Welt



der Pädagoginnen und Pädagogen die Religion unterrichten wird bunter, und verändert sich ein einem rasanten Tempo. Bei unserem Treffen werden wir uns mir der Frage beschäftigen, wie wir als Netzwerk der Religionslehrer/innen künftig WENDIG – HANDLUNGSFÄHIG – INTERESSANT sein können und welche Aufgaben wir für die RL, die religiöse Bildung und den Christlichen Lehrerverein verstärkt wahrnehmen möchten. Als kompetente und erfahrene Referentin wird Frau Sabine Mayhofer, Organisationsentwicklerin, unsere Tagung begleiten.

Wir sind für Sie/dich da

Bei dienstrechtlichen, pädagogischen, persönlichen Fragen im Bereich Religion stehen wir gerne zur Verfügung:



Gerlinde Meindl
Vorsitzende der Sektion
Religionslehrer/innen im CLV

Gerlinde Meindl: mege.1@gmx.at

Erni Baumann: erni.baumann@gmx.net

Eva Maria Eppacher: b.eppacher@eduhi.at

Ingrid Veress:

ingrid.veress@dioezese-linz.at

Mit einem Text von Carola Moosbach wünschen wir ein gutes und gesegnetes Aufbrechen ins neue Schuljahr!

„Nichts soll uns trennen
Von deiner Liebe
Nichts soll uns mutlos
Nichts ängstlich machen
Beten und schweigen
Singen und lachen
Alles strömt zu DIR“ ■

(Aus: Margot Kässmann (Hg.),
In Gottes Hand gehalten, Seite 54)

Advent – Weihnachten – Jahreswechsel
Zeit zum Innehalten
Sehnsucht nach Ruhe und Frieden.

**BACHL
 CHOR**

Wie oft geht dieses Bedürfnis im Alltag unter! Nehmen Sie sich diese Auszeit und lassen Sie mit dem Bachl Chor Weihnachtsstimmung durch Ihre Ohren und Augen direkt in ihr Herz.

Klassisch-traditionelle Chorstücke, bekannte Volkslieder, Texte zum Nachdenken und Schmunzeln und stimmungsvolle Instrumentalstücke werden Ihnen helfen, ihre ToDo-Liste beiseite zu schieben und sich auf Weihnachten einzulassen.

Liebe Leserinnen und Leser des Schulblattes!

Wir bieten allen Kolleginnen und Kollegen eine 10% Ermäßigung

Code: bcasCLV23 bei der Online- (www.brucknerhaus.at) oder Telefonbuchung (0732 775230) über das Brucknerhaus an. Der Bachl Chor freut sich auf Sie!



Brucknerhaus Linz
Samstag, 9. Dezember 2023
15.00 Uhr

Mitwirkende: Bachl Chor,
 Leitung Christian Schmidbauer mit Gruppen und Ensembles aus verschiedenen Regionen

Wir trauern um Franz Turek

Der langjährige Landesobmann des SLÖ OÖ ist am 18. Juli 2023 nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren verstorben. Franz Turek hat sich als Lehrer, Personalvertreter, Gewerkschafter und viele Jahre als Linzer Bezirksschulinspektor und Schulqualitätsmanager stets für die Menschen eingesetzt und sich um eine positive Weiterentwicklung von Schule und Pädagogik bemüht. Der CLV OÖ wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und trauert mit seiner Familie.

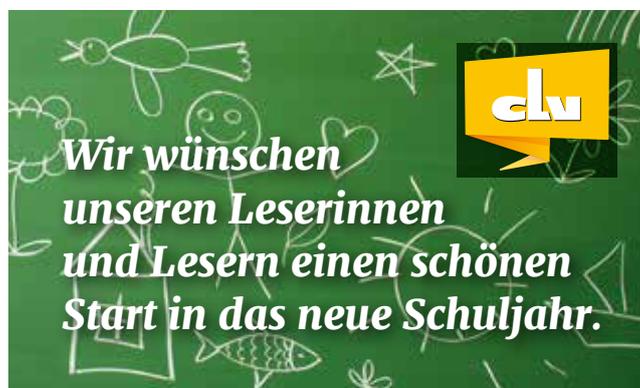


Foto: Inna/stock.adobe.com



Golf & Seen-Paket

Golfurlaub im Salzkammergut – mit Golfplätzen, eingebettet zwischen kristallklaren Seen und traumhafter Bergkulisse

Im Umkreis von 40 km zum Villa Seilern Vital Resort befinden sich 6 Top Salzkammergut-Mitgliedsgolfplätze. Die gepflegten Golfplätze vom Attersee bis zum Fuschlsee bieten den idealen Rahmen für das anspruchsvolle Spiel inmitten der beeindruckenden Berge- und Seenlandschaft des majestätischen Salzkammerguts.

WAS IST ENTHALTEN?

- » Wohlfühl-Zimmer Ihrer Wahl
- » Villa Seilern Verwöhn-Pension
- » Benützung der Wellness- und Saunalandschaft
- » **2 x Green-Fee**
- » für Salzkammergut-Mitgliedsgolfplätze
- » **Bein- und Fußmassage**
- » **Golf-Startergeschenk**

RESERVIERUNG

+43 (0) 6132/24132 office@villaseilern.at



3 Tage / 2 Nächte
 pro Person
 ab € **547,-**

Hotel Villa Seilern | Tänzlgasse 11 | A-4820 Bad Ischl | www.villaseilern.at



ISRAEL

Frühbuche Preis
bis 15.10.2023

Tel Aviv - See Genezareth - Kafarnaum - Golanhöhen - Haifa - Akko - Nazareth - Jordansenke - Totes Meer - Negev Wüste - Jerusalem - Bethlehem - Jaffa

Termin: 26. Februar - 5. März 2024
Reisebegleitung: Johanna Müller

Nähere Informationen und detailliertes Reiseprogramm:
Johanna Müller, j.mueller@eduhi.at
Moser Reisen, Claudia Luckeneder
luckeneder@moser.at



MAROKKO

KÖNIGSSTÄDTE UND STRASSE DER KASBAHS

Frühbuche Preis
bis 22.10.2023

Casablanca - Rabat - Fes - Erfoud - Marrakesch mit Anima Garten

Termin: 23. - 30. März 2024 (Karwoche)
Reisebegleitung: Alois Prinzensteiner

Nähere Informationen und detailliertes Reiseprogramm:
Moser Reisen, Sandra Riha, riha@moser.at



LIGURIEN

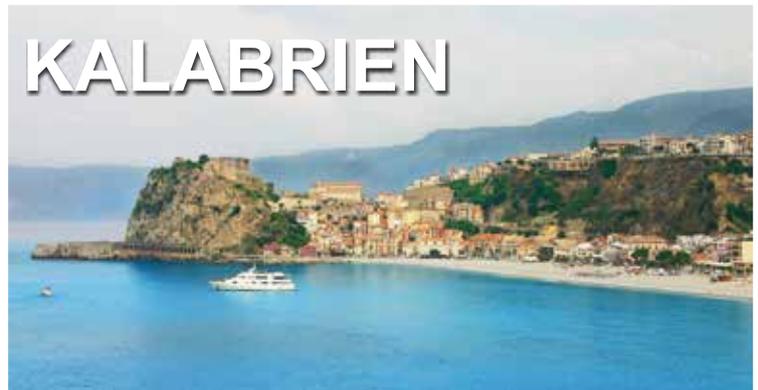
ITALIENISCHE RIVIERA

Frühbuche Preis
bis 31.10.2023

Genua - Portofino - Cinque Terre - Sanremo - Menton

Termin: 23. - 29. März 2024 (Karwoche)
Reisebegleitung: Walter Utz

Nähere Informationen und detailliertes Reiseprogramm:
Moser Reisen, Sandra Riha, riha@moser.at



KALABRIEN

Tropea - Capo Vaticano - Pizzo - Cosenza - Reggio Calabria - Scilla - Rossano - Serra San Bruno - Gerace

Termin: 22. - 29. Mai 2024
Reisebegleitung: Walter Wernhart

Nähere Informationen und detailliertes Reiseprogramm:
Walter Wernhart, w.wernhart@eduhi.at
Moser Reisen, Lisa Agostini
agostini@moser.at



FLUSSKREUZFAHRT PORTUGAL

DOURO-TAL

Porto - Caldas de Aregos - Pinhão - Barca d'Alva - Castelo Rodrigo - Pocinho - Régua - Salamanca

Termin: 27. Juni - 4. Juli 2024
Reisebegleitung: Walter Wernhart

Nähere Informationen und detailliertes Reiseprogramm:
Walter Wernhart, w.wernhart@eduhi.at
Moser Reisen, Karin Böck
boeck@moser.at



PERU & BOLIVIEN

Lima - Trujillo - Cusco - Heiliges Tal der Inkas - Machu Picchu - Titicacasee - La Paz - Salar de Uyuni

Termin: Oktober 2024
Reisebegleitung: Johanna Müller

Nähere Informationen und detailliertes Reiseprogramm:
Johanna Müller, j.mueller@eduhi.at
Moser Reisen, Simone Katzensteiner
katzensteiner@moser.at



Österreichische Post AG
SP 02Z033370 S
Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich,
Stifterstraße 23, 4020 Linz



09.-11. November 2023
Design Center Linz

Wissen färbt ab.

44. Bildungsfachmesse für Lehrmittel, Ausstattung,
Kultur und Sport – von der Kleinkindpädagogik bis
hin zum kreativen, lebensbegleitenden Lernen

Tickets & Information:
interpaedagogica.at



Mit dabei:
CLV OÖ